Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 150.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1¼ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24¼ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 29. März

Inserate 1¼ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jakob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vorm. E. Malade, Lindenstraßen-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
E. Maiwald, Bäckermeister, St. Adalbert 3.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstr. 1.
Victor Giernat, Markt Nr. 46.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Wilhelmsplatz Nr. 10.
H. Krupski, Breitestr. Nr. 14.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstraße Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
M. Ciszewski, Schützenstraße 23.
W. Stark, Alten Markt Nr. 81.
F. Fromm, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstraße Nr. 13 und
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun, Berliner- und Mühlenstr. Ecke 18b.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro II. Quartal 1871 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.

Posen, im März 1871.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 28. März. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Medizinal-Rath Dr. Quincke zum ordentlichen Mitgliede und den Geh. Medizinal Rath Dr. Eulenberg zum außerordentlichen Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen zu ernennen.

Der bei dem Finanz-Ministerim als bautechnischer Hilfsarbeiter beschäftigte Baumeister Cornelius ist zum Königlichen Land-Baumeister ernannt worden.

Der Entwurf der Adresse,

welchen die Kommission des Reichstages angenommen hat, lautet nach einer uns zugegangenen Mittheilung wie folgt:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser,
Allergnädigster Kaiser und Herr!

Durch Gottes gnädige Fügung ist es Ew. Maj. und der einmüthigen Nation gelungen, die Sehnsucht der Vorfahren und die Hoffnung der Mitlebenden zu erfüllen. Auf festeren Grundlagen als je, ist das deutsche Reich wieder aufgerichtet und die Nation ist entschlossen, es zu erhalten in der Fülle seiner Kraft, es fortzuentwickeln auf den Bahnen der Freiheit und des Friedens. Wollen Ew. Maj. den Dank entgegennehmen, welchen die gesammte Nation dem erhabenen Feldherrn, dem Heldenmuth und der Hingebung des deutschen Heeres schuldet, den Dank für die gewaltigen Thaten, denen es beschieden war, nicht allein die gegenwärtige Gefahr abzuwenden, sondern auch die Zukunft vor der Wiederkehr gleicher Gefahren zu schützen. Denn mehr noch als die erlittenen Niederlagen wird die jetzt starke Befestigung unserer Grenzen den Nachbrn zur Vorsicht mäßigen. Die schweren Drangsale, welche über die Noth des Krieges hinaus Frankreich heute erduldet, bekräftigen die oft, doch niemals straflos erkannte Wahrheit, daß in dem Verbande der zivilisirten Völker selbst die mächtigste Nation nur in der weisen Beschränkung auf die volle Entfaltung ihres inneren Wesens vor schweren Verwirrungen gesichert bleibt. Auch Deutschland hat einst, indem die Herrscher den Ueberlieferungen eines fremdländischen Ursprunges folgten, durch Einmischung in das Leben anderer Nationen die Keime des Verfalles empfangen. Das neue Reich ist dem selbsteigenen Geiste des Volkes entsprungen, welches nur zur Abwehr gerüstet, unwandelbar den Werken des Friedens ergeben ist. In dem Verkehr mit fremden Völkern fordert Deutschland für seine Bürger nicht mehr, als die Achtung, welche Recht und Sitte gewährleisten und gönnt, unbeirrt durch Abneigung oder Zuneigung, jeder Nation die Wege zur Einheit, jedem Staate die beste Form seiner Gestaltung nach eigener Weise zu finden. Die Tage der Einmischung in das innere Leben anderer Völker werden, so hoffen wir, unter keinem Vorwande und in keiner Form wiederkehren. Ew. Maj. folgen wir mit freudiger Zustimmung zu den dringenden Aufgaben, welche der beendete Krieg, und zu den dauernden Aufgaben, welche die Verfassung des Reiches uns stellt. Alle unsere Kräfte werden zuerst dem hohen Berufe gewidmet sein, die Wunden zu heilen, welche der Krieg geschlagen hat, und die Pflicht des Vaterlandes zu erfüllen gegen die diejenigen, welche Leben und Gesundheit für seinen Schutz geopfert haben. Allen Vorlagen werden wir unsere aufmerksame Mitthätigkeit zuwenden. Es überrascht nicht, daß der Krieg die Vorarbeiten der regelmäßigen Gesetzgebung verzögert hat und vermindert nicht unsere Hoffnung, daß die Gesetzgebung des Reiches sich eben so fruchtbar erweisen wird, wie die Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes. Die umfangreiche Einführung norddeutscher Gesetze in den Südstaaten erhöht unser Vertrauen zu dem harmonischen Zusammenwirken aller Glieder des Reiches, auch der Organe, welche berufen sind, die einzelnen Staaten zu vertreten. Mit Genugthuung vernehmen wir, daß aus der Kriegsentschädigung zunächst das Bedürfniß des Reiches, sodann die berechtigten Ansprüche seiner Mitglieder befriedigt werden sollen. Für das Wohl der für Deutschland zurückerworbenenen Gebiete ist das deutsche Volk mit den wärmsten Gefühlen brüderlicher Theilnahme erfüllt. Die schönsten Denkmäler deutscher Kultur und deutschen Volkslebens errinnern an deutsche Vergangenheit in Elsaß und Lothringen. Lange Entfremdung hat manche Spuren eines reichen Jahrtausends deutscher Geschichte verwischt, doch unsere Sprache und Sitte sind der Mehrzahl des Volkes nach unverloren. Mögen Gesetzgebung und Verwaltung zusammenwirken, an diese Beziehungen überall anzuknüpfen, das Wiedererwachen des deutschen Geistes zu unterstützen und in der Versöhnung der Gemüther die Bande zu stärken, welche die herrlichen Provinzen mit dem übrigen Deutschland wieder vereinigen. In diesem Geiste werden wir uns den Arbeiten widmen, welche die Grundlagen der neuen Ordnung schaffen oder vorbereiten sollen. Kaiserliche Majestät! Der Zufriedenheit Deutschlands, der Sicherheit Europas hat die Einheit des deutschen Reiches gefehlt. Jetzt ist die Einheit errungen und das Reich unter dem Schutze seines Kaisers, unter der Herrschaft seiner Verfassung und der Gesetze sicher gestellt. Jetzt kennt Deutschland keinen höheren Wunsch, als im Wettkampf um die Güter der Freiheit und des Friedens den Sieg zu erringen. Ew. Kaiserliche Majestät

allerunterthänigste treugehorsamste.
Der deutsche Reichstag.

Deutschland.

△ **Berlin,** 28. März. Die Situation in Frankreich scheint sich nur insofern geändert zu haben, als die insurektionelle Partei in Paris jetzt die Oberhand gewonnen hat und die Partei der Vermittler bei Seite gedrängt worden ist. Im Uebrigen ist immer noch keine Aussicht auf Wiederkehr geordneter Zustände vorhanden und es steht daher auch recht mißlich um die Ausführung der von der französischen Regierung eingegangenen Verpflichtungen gegen Deutschland. Indeß versichert Herr Thiers einmal über das andere, es werde in allernächster Zeit wieder Ordnung in die Verhältnisse kommen, und so werden wir unsere Rolle als Zuschauer noch einige Zeit weiter spielen müssen. Daß die deutsche Politik irgendwie in die innere Angelegenheiten Frankreichs einmischen werde, ist nicht denkbar, dagegen wird man sich deutscherseits nach wie vor streng an die Bedingungen des Präliminar-Friedens halten und deren Erfüllung von Frankreich fordern. Die Verzögerung, welche hinsichtlich der ersten Ratenzahlung der Kriegsentschädigung eingetreten ist, würde auf längere Zeit unstatthaft sein. Es liegt schon jetzt nicht außer der Möglichkeit, daß die Reichs-Regierung genöthigt sein wird, eine neue Kredit-Bewilligung von Seiten des Reichstages in Anspruch zu nehmen. — Meine gestrige Mittheilung über die künftige Stellung von Elsaß und Lothringen habe ich heute dahin zu berichtigen, daß der betreffende Gesetzentwurf noch nicht zur Vorlage an den Bundesrath gelangt ist, sondern zur Zeit noch Gegenstand der Berathungen im Schoße des preußischen Staatsministeriums ist. — Die Nachricht, daß der Bundesgesandte in Washington, Herr von Gerolt von seinem Posten zurücktreten wird, bestätigt sich. Sein Nachfolger wird Herr von Schlözer sein. — Ueber die Thätigkeit des deutschen Zentral-Komites giebt ein neuerdings erstatteter Bericht Mittheilungen. Während seiner 8 monatlichen Wirksamkeit hat das Zentral-Depot 292 Sendungen an die Depots, 545 an die Lazarethe und 63 an die Armee im Felde expedirt und vertheilt. Zur Verladung dieser Sendungen, welche 97,379 Kolli umfaßten, waren 921 Eisenbahnwaggons erforderlich. Für Ankäufe zur Ausrüstung der Sendungen waren 2,358,000 Thlr. erforderlich.

⊙ **Berlin**, 28. März. Der Bundesrath hielt heute im Reichstagsgebäude um 12 Uhr Mittags eine kurze Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück. Der Antrag des Präsidiums, den bereits genehmigten Nachtrag zum Postetat für 1871, insoweit derselbe die Erwerbung eines Gebäudes für das Generalpostamt betrifft, als ein besonderes Gesetz dem Reichstage vorzulegen, weil die Angelegenheit einer schleunigen Erledigung bedarf, wurde vom Bundesrath angenommen. Der Gesetzentwurf über die Einführung Norddeutscher Bundesgesetze in Baiern, sowie ferner der betr. die mangelhafte Verschlußeinrichtung an Eisenbahnwagen wurde nach den Ausschußanträgen angenommen. Hinsichtlich der Kosten für das Zollparlament im Jahre 1870 wurde gleichfalls die Einbringung einer Vorlage an den Reichstag beschlossen. Ein Antrag Badens auf Entschädigung der Stadt Kehl aus der Reichskasse wurde dem Ausschusse überwiesen. — Der Antrag auf Erlaß einer Adresse des Reichstages an den Kaiser wird übermorgen zur Plenardebatte kommen. Die klerikale Fraktion hat sich, wie bereits mitgetheilt worden, von den Berathungen der Kommission enthalten und zwar wegen des von allen übrigen Fraktionen mit großer Wärme gutgeheißenen Passus, der die Nichtintervention des Reiches betrifft. Die Führer der Fraktion sahen darin eine dem Reiche nicht wohl anstehende Ungerechtigkeit gegen das Oberhaupt von 15 Millionen Katholiken. Sie gehen mit der Absicht um, einen Gegenentwurf oder doch eine Amendirung des betr. Passus einzubringen. Mit beiden werden sie natürlich in verschwindender Minorität bleiben. Die Fortsetzung der Wahlprüfungen wird noch namentlich bezüglich des Verhaltens der rheinischen Klerikalen zu sehr lebhaften Erörterungen führen. So ist in der 6. Abtheilung ein Antrag auf Beanstandung der Wahl Aug. Reichenspergers in Crefeld mit 21 gegen 19 Stimmen abgelehnt worden und soll nun in Pleno wiederholt werden, gegründet auf Proteste aus Crefeld über Vorgänge, die allerdings eine gerichtliche Untersuchung erheischen. Die Nationalliberalen werden den Bundeskanzler interpelliren, ob und welche Schritte zum Bau eines Parlamentsgebäudes gethan sind. — Das Fest der Stadt Berlin zum Empfange des Reichstages im neuen Rathhause wird wohl auch am 31. d. M, auf welchen ein katholischer Festtag fällt, noch nicht stattfinden, sondern etwa bis zum 15. April vertagt werden.

— Professor Virchow hat die Kandidatur im zweiten berliner Wahlbezirk abgelehnt, „da nach seiner Meinung weder jetzt noch für die nächste Zukunft irgend die Möglichkeit existire, die Verfassung des sogenannten deutschen Reiches im Sinne der Freiheit zu ändern und zu verbessern."

— Herr v. Schweitzer erklärt in der letzten Nummer des „Sozial-Demokrat" seinen Rücktritt von der Leitung der Partei. Er sagt u. A.:

„Lange Jahre hindurch habe ich Zeit, Arbeitskraft, Seelenruhe und Geld für die Arbeiterpartei geopfert. Niemand kann mir zumuthen, diese Opfer weiter fortzusetzen. Befriedigung finde ich in dem Bewußtsein, eine große Sache mit aller Kraft, die mir gegeben ist, bisher gefördert zu haben, in dem schönen, ehrenollen Vertrauen, welches die Arbeiter überall, ganz besonders in meinem geliebten Wupperthal mit seinen treuen, flammenden Herzen, mir jederzeit trotz aller Verleumdungen der Gegner bewährt haben. Aber so erhebend jenes Bewußtsein, so anfeuernd dieses Vertrauen ist — ich kann keine weiteren Opfer bringen, kann nicht länger an der Spitze der Arbeiterbewegnng stehen. Ich habe das Meinige gethan, habe lange genug auf dem Posten gestanden, um verlangen zu dürfen, daß Ablösung stattfinde. Ich wiederhole aber: Ich werde, wie es die Pflicht gebietet, so lange im Amte bleiben, bis die Partei in aller Ordnung die künftige Leitung eingesetzt hat. Die Verwaltung wird bis dahin ihren geregelten Gang gehen und sollten politische Maßnahmen erforderlich sein, so kann die Partei auf mich zählen. Mögen nun die Parteigenossen dafür sorgen, daß die bevorstehende wichtige General-Versammlung ein genauer Ausdruck des Willens der Gesammtheit werde. Von ihren Beschlüssen, ihren Anordnungen wird die nächste Zukunft der Arbeiterbewegung in Deutschland abhängen."

— Der „Staatsanz." (Nr. 87) enthält ein Gesetz, betreffend einige Abänderungen der Wegegesetzgebung in der Provinz Hannover. Vom 5. März 1871.

Frankreich.

Paris, 24. März. Der „Times" wird unter diesem Datum von hier gemeldet:

„Eine Ruhestörung hat heute Morgen nicht stattgefunden, aber auf den Boulevards und anderswo bleiben die Läden noch immer geschlossen. Gestern Abend war das Vertrauen zum Theil wieder hergestellt und die Boulevards erlangten etwas von ihrer alten Erscheinung wieder. Aber die Montmartrepartei that, als erwarte sie einen nächtlichen Angriff von den loyalen Bataillonen, die ihr Hauptquartier im Grand Hotel haben und die 3000 Mann mit einer genügenden Anzahl Kanonen und Mitrailleusen zählen sollen. Längs der Rue de la Paix bis beinahe zum neuen Opernhause waren gestern Abend spät starke Posten ausgestellt. Die Place Vendôme ist von einer großen Anzahl Aufständischer besetzt und durch Barrikaden und Kanonen beschützt. In der Nähe der Börse kam es gestern zu einem kleinen Scharmützel zwischen den Männern von Montmartre und der Ordnungspartei. Mehrere Schüsse wurden abgefeuert und drei Personen verwundet. Die Aufständischen jedoch wurden überwältigt, entwaffnet und zu Gefangenen gemacht. Zwei Wagen mit Flinten wurden ihnen abgenommen. In der Umgebung rief der Kampf einen großen Schrecken hervor; alle Läden wurden sofort geschlossen. Das Zentralkomite hat die Wahlen für die Kommune auf nächsten Sonntag hinausgeschoben, und in der betreffenden Proklamation heißt es, die von den Maires und den Deputirten für Paris herbeigeführte Reaktion sei eine Kriegserklärung für die Männer von Montmartre. Sie nehmen dieselbe an und wollen dem Widerstande begegnen, damit die Wähler „in der Ruhe ihres Willens und ihrer Stärke" handeln können. Man erwartet, daß Admiral Saisset heute im Namen der Ordnungspartei einen Versuch machen wird, die Partei des Montmartre zu versöhnen. In der Rue de la Paix ist soeben der Ruf „Aux Armes!" erschollen; die Straße ist sofort geräumt worden, aber noch hat kein Zusammenstoß stattgefunden."

„Daily News" meldet aus Paris vom 24.:

„Das achte Arrondissement (Faubourg St. Honoré) gelangte gestern Abend wieder in Besitz seiner Mairie, machte die dort installirten Rebellen zu Gefangenen und schickte sie per Eisenbahn nach Versailles. Der Zug wurde jedoch in Levalois von den Insurgenten angehalten, welche die Gefangenen freisetzten und die Eskorte gefangen nahmen. In den loyalen Bezirken sind mehrere widerspenstige Nationalgardisten entwaffnet worden. Die Rebellen haben ihrerseits Emissäre nach Versailles geschickt, um dort die Truppen aufzuwiegeln. Die Nachricht, daß sie im Besitze des Mont Valerien seien, ist unrichtig, dieser befindet sich in den Händen der ordnungsliebenden Nationalgarden; dagegen haben sie das Fort Vincennes besetzt. Menotti Garibaldi, welchen das Zentralkomite zum Befehlshaber der Truppen der pariser Kommune ernannt hat, soll in Paris eingetroffen sein; doch ist das ein bloßes Gerücht (wir können dasselbe als durchaus unbegründet bezeichnen, da derselbe noch in Putnay bei London als Gast des Obersten Chambres wohnt.) Soviel steht fest, daß ein Garibaldianer, der ihm sehr gleicht, von Ordonnanzen begleitet umherreitet. General Cluseret ist noch immer im Kriegsministerium, General Cremer hat sein Hauptquartier auf der Place Vendome.

Der „Daily-Telegraph" meldet:

„Bei einer Versammlung des Zentralkomites kam es gelegentlich einer Berathung über militärische Maßregeln zu einer heftigen Szene. Ein Mitglied war anderer Ansicht als Lullier, der Befehlshaber der Nationalgarden. Letzterer wurde sehr heftig und warf seinem Kollegen einen Stuhl an den Kopf. Er wurde aus dem Saale herausgeschafft und sofort seines Amtes entsetzt. Unter den Anhängern des Zentralkomites machen sich Zeichen der Unzufriedenheit bemerklich. Dem zweiten Arrondissement gelang es gestern fünfhundert Nationalgarden zu entwaffnen, ohne daß die Mehrzahl irgend welchen Widerstand geleistet hätte, und von den Mobilen schließen sich viele der Ordnungspartei an. Sie werden mit den Chassepots bewaffnet, welche den Nationalgarden abgenommen wurden, und bilden ein Bataillon zur Bewachung der Börse. Loyale Bataillone haben jetzt den Markt von St. Honoré, das Palais Royal, die Rue Montmartre, das Grand Hotel und die Eisenbahnstation St. Lazare besetzt. Ein unzufriedenes Bataillon mit einer Mitrailleusen-Batterie und Mundvorräthen für mehrere Tage zog gestern in Marschordnung am Versailler Thor hinaus und schlug vor dem Fort Issy sein Lager auf. Saisset hat gegenwärtig 10,000 Mann, alle wohlbewaffnet, darunter Zuaven, Matrosen, Mobilgarden und Schüler der polytechnischen Schule. Ein Bataillon besteht ausschließlich aus Offizieren. Man erwartet den nächsten Zusammenstoß im Börsenquartier, welches die Aufständischen zu besetzen gedenken. Saisset hat mittelst der Nordbahn Kanonen und Schießbedarf erhalten. Das Komite behauptet, daß die „reaktionäre Partei" alle Wagen mit Mundvorräthen anhalte, um das Volk zu einem Angriffe auf die Männer von Montmartre aufzureizen."

Ueber die Sitzung des Zentralkomites auf dem Stadthause am 22. März wird berichtet:

Präsident Bürger Assi. Die vom Bürger Grollard wiederholt erhobene Miethenfrage wird der zu erwählenden Kommune vorbehalten. Auf Antrag des Bürger Avoine Sohn erklärt das Komite, daß kein Eigenthümer bis auf Weiteres seinen Miethern kündigen dürfe. Die Kommandanten der verschiedenen besetzten Punkte erstatteten Rapport; es geht daraus hervor, daß die Reaktion mächtiger als in den letzten Tagen das Haupt erhebt; eine Kundgebung solle stattfinden. Der Bürger-Delegirte Lullier und der Bürger Moreau werden beauftragt, energische Maßregeln zu ergreifen, um, wenn möglich, ohne Blutvergießen diese Kundgebung zu verhindern. — Bürger Babeck beantragt, den widerspenstigen Bataillonen den Sold vorzuenthalten. Bürger Assi erwidert, daß die Dissidenten ihren

Sold nicht beim Zentralkomite erheben können; nichts hindere sie aber, denselben von Versailles zu beziehen. — Blanchet und Chouteau beantragen, den General Menotti Garibaldi, dessen Ankunft angekündigt sei, zum Gouverneur der Streitkräfte von Paris zu ernennen. Einstimmig angenommen. — Ein Delegirter des Zentralpostens vom Vendome-Platz meldet, daß eine großartige Kundgebung sich auf den Boulevards entwickelte, die nationale Fahne an der Spitze. Der Generalstabschef du Bisson wird beauftragt, in Gemeinschaft mit General Cremer dem Willen des Volkes Achtung zu verschaffen. — Bürger Billioray beantragt, sofort die Lage der umherschweifenden Soldaten zu regeln und dieselben in die Nationalgarde einzureihen. Bürger Rousseau bemerkt, daß man zu Leuten, die die Gewohnheit angenommen haben, ihre Waffen dem Ersten Besten zu verkaufen, kein großes Vertrauen haben könne. Bürgergeneral Lullier vertheidigt mit Wärme die Armee. Es entspinnt sich eine längere Debatte, in welcher Assi und Lullier für, Rosseau und Grollard gegen den Antrag sprechen, der darauf angenommen wird. — Bürger Maljournal beantragt, die Wahlen zur Kommune um einige Tage zu verschieben. Angesichts der Haltung der Presse würden die Wahlen unter einem gewissen Drucke stattfinden; man müsse die Wahlen verschieben, um demokratische Kandidaturen vorzubereiten, zuvor aber die anti-demokratischen Blätter unterdrücken Bürger Assi widersetzt sich der Unterdrückung der Zeitungen. Billioray meint, man dürfe nicht eher zur Unterdrückung schreiten, ehe man sich nicht provisorisch der feindseligen Redakteure versichert habe. — Ein Generalstabs-Offizier tritt ein und überreicht den Rapport über den Ausgang der Kundgebung auf dem Vendome-Platz. Bürger-Präsident Assi verliest den Rapport des General du Bisson. Bürger Avoine schlägt vor, dem General und dem gesammten Generalstab auszusprechen, daß sie sich um das Vaterland wohl verdient gemacht haben. Einstimmig angenommen. Bürger Viard ist der Ansicht, daß in Zukunft ähnliche Kundgebungen nicht mehr zu dulden seien; man müsse zu dem Zwecke Kavallerie haben. Rousseau fragt, woher man dieselbe nehmen solle. Viard: Man müsse Pferde requiriren. Die Diskusion über die Wahlen und die Zeitungen wird wieder aufgenommen. Nach einigen Worten des Bürger-Präsidenten Assi beschließt das Komite einstimmig die Vertagung der Wahlen bis zum Sonntag (26.), die Aufrechterhaltung der Freiheit der Presse unter dem Vorbehalt, die der Aufforderung zum Widerstande schuldigen Journalisten zu verfolgen. Da das Journal ein Eigenthum sei, dürfe es nicht konfiszirt werden. — Das Komite bestätigt die am Tage zuvor auf Vorschlag der Generale Henry und du Busson ausgesprochenen Todesurtheile. Bürger Viard verlangt, daß man nach Versailles geheime Emissäre schicke, um die Linientruppen über ihre wahren Pflichten zu belehren. Bürgerpräsident Assi erklärt, daß solche Emissäre bereits seit mehreren Tagen ausgesandt seien. Auf dem Vendomeplatz ist ein Nationalgardist durch ein Versehen getödtet worden; das Komite beschließt einstimmig Adoption seiner Kinder durch die Kommune von Paris.

Die feierlichen Sitzungen des Zentral-Komites finden bald im Saale der Republik (dem früheren Thronsaale), bald im Berathungssaale des Munizipalrathes statt; die vertraulichen Besprechungen im Kabinet des Seine-Präfekten. Zwei Wagen des Kaisers stehen Tag und Nacht dem Komite zur Verfügung.

Versailles, 23. März. Die heutige Sitzung der National-Versammlung wurde um 3 Uhr eröffnet. Bei Beginn derselben, berichtet die „Köln. Z.", wurde von Gouin der Bericht über den Antrag Millières, Betreffs der Bezahlung der Wechsel eingereicht.

Derselbe besagt, daß die Kommission entschlossen gewesen sei, an dem Gesetz, das vor 14 Tagen gemacht worden sei, nichts zu ändern; wenn jedoch „Paris todt sei", so sei der Kredit des Landes angegriffen, andererseits seien die telegraphischen und Postverbindungen nicht hergestellt, und deshalb habe man gewisse Bedingungen des Entwurfes von Millière annehmen wollen. Diese Anträge ließen sich folgendermaßen resumiren: Die Verfolgungen, welche in Folge des Gesetzes vom 10. März eingeleitet wurden, werden eingestellt; die neuen Proteste werden gratis einregistrirt; das Seine-Departement kann von den den okkupirten Provinzen bewilligten Vortheilen Gebrauch machen. Der Gesetzentwurf lautet:

Art. 1. Die Wechsel, welche vom 13. März bis 12. April fällig sind, werden um einen Monat verlängert. Art. 2. Diese Bestimmung gilt auch für die protestirten Wechsel. Der neue Protest ist gratis. Art. 3. Das Seine-Tribunal kann, wie die Handelsgerichte der okkupirten Departements, im Laufe des Jahres 1871 die nothwendigen Fristen zur Bezahlung der Wechsel gewähren.

Auf Verlangen Magnin's wird die Diskussion des Berichtes auf morgen vertagt. Farguet stellt den Antrag, daß die Wittwen und Kinder der am gestrigen Tage auf dem Vendômeplatz gefallenen Vertheidiger des Rechts und der Ordnung vom Staate adoptirt werden. Der Antrag wird an die Kommission der parlamentarischen Initiative verwiesen. Ein Mitglied verlangt, daß man dem 43. Regiment, welches nicht zur Emeute übergegangen sei, Danksagungen votire. Jules Simon: Das Regiment wurde bei seiner Ankunft in Versailles von den Regierungs-Mitgliedern empfangen und beglückwünscht. Man macht mich darauf aufmerksam, daß das Artillerie-Regiment, welches im Luxembourg lagerte, sich ebenfalls nicht ergeben hat. General Billot: Gestatten Sie mir, daß ich, ehe man zur Abstimmung schreitet, eine Bemerkung mache. Wir haben in der Armee die Disziplin als Schutz. Ich verlange, daß der Instanzengang beobachtet werde und daß der Kriegsminister . . . (Nein, nein!) Der Antrag wird angenommen. Ein Mitglied der Rechten: Man hat mir gesagt, daß das Regiment nicht das 43., sondern das 63. ist. Präsident: Man wird darüber Erkundigungen einziehen, ehe man die Zahl in den Bericht setzt. De Jouvenal verlangt, daß die Fahne des 88. Regiments mit Trauerflor umhüllt werde (O! o!) Picard (Minister des Innern): Das 88. Regiment ist aufgelöst. (Dasselbe ging zuerst über und mehrere seiner Soldaten betheiligten sich an der Ermordung der beiden Generale.) Ducuing: Sie müssen nicht mit Geld und Beglückwünschungen, sondern mit ihren Personen einstehen. Wenn wir alle Opfer der Ordnung bezahlen wollten, so würden unsere Finanzen nicht ausreichen. Dem Wortlaut der Geschäftsordnung gemäß verlange ich, daß man den Deputirten Abzeichen giebt, an denen man sie erkennen kann. (Sehr gut, sehr gut!) Präsident: Die Abzeichen für die Deputirten sind schon vorhanden. Sie bestehen aus einem rothen Bande mit blau und weißem Rande, welches im Knopfloch getragen wird, und aus einer dreifarbigen Schärpe mit goldenem Rande. So sind die Bestimmungen eines Artikels der Geschäftsordnung. Der Artikel existirt. Es steht Ihnen frei, denselben in Ausführung zu bringen.

Man schreitet nun zur Diskussion über den Antrag von Laroche-Guyon, welcher die Organisation von Freiwilligen-Bataillonen für die Vertheidigung der Versammlung und die Freiheit des Landes verlangt. Präsident: Der Schlußantrag des Berichts der Kommission über die Proposition lautet: „Art. 1. Jedes Departement sendet nach dem Sitze der Regierung ein Freiwilligen-Bataillon. Art. 2. Die Offiziere werden von der Exekutivgewalt unter den Leuten gewählt, welche in der Armee, in der Mobilgarde oder der Mairie gedient haben. Art. 3. Der Minister des Innern und des Krieges sind mit der Ausführung des Dekrets betraut." Haentjes (Schwiegersohn des verstorbenen Marschalls Magnan): Ich habe zwei Bemerkungen zu machen. Ich wünschte, daß man es der Regierung überlasse, die Bataillone nach ihrem Belieben zu organisiren. Dann möchte ich auch, daß man die Offiziere nicht allein unter den früheren Militärs auswählt. Besser wäre es, den Gesetzentwurf folgender Maßen abzufassen: „Einziger Artikel. Die Exekutivgewalt, dem Wunsche der Departements entsprechend, wird in möglichst kurzer Zeit Freiwilligen-Bataillone organisiren." Charagon-Latour: Die Versailler Armee reicht für unseren Aufenthalt hin. Wenn die Meuterer hierher kommen, so möge man sie in einer Entfernung von 2000 Meter mit Kanonenschüssen empfangen. Ich glaube, man kann mit den Freiwilligen-Bataillonen warten, bis wir uns entschlossen haben, Paris anzugreifen. Bonnet: Ich verlange, daß die Zahl der Bataillone im Verhältniß zur Zahl der Repräsentanten stehe; ich wünsche, daß die Bestimmungen, die Sie treffen, für immer und nicht vorübergehend wären. Ich wünsche, daß die Versammlung sich unter beständigem Schutze befinde. Wie die Provinz nicht von Paris abhangen darf, so will ich nicht, daß das Land von den großen Städten abhängig sei. (Lärm.) Dieser Entwurf ist von mir allein unterzeichnet. Prax-Paris: Ich habe nicht in der Absicht, daß dergleichen gesagt werde, meinen Namen unter den Entwurf gesetzt. Graf Ramport: Ich bin über das, was ich in Paris vorgehen sehe, sehr aufgeregt. Wenn die Armee bereit ist, so verlange ich, daß wir an ihrer Spitze auf unsere Hauptstadt rücken. Da ich glaube, daß sie es nicht ist, so halte ich es für gut, die Ordnungsmänner aus der Provinz herbeizurufen; aber ich weise die Worte des Herrn Bonnet zurück. Picard (Minister des Innern): Ich verlange von der Versammlung, daß der ihr gestellte Antrag mit einer Abänderung angenommen wird. Jedes Departement muß ein Bataillon zur Verfügung der Regierung bereit halten. Ich verlange außerdem, daß diese Bataillone zur Verfügung des Kriegsministers oder des Ministers des Innern gestellt werden. (Murren. Nicht dem Minister des Innern!) Was wollen Sie? Sie wollen, daß die Regierung Freiwilligen-Bataillone organisire! Dann muß ihr auch die nothwendige Freiheit gelassen werden. (Nein! Nein!) Es scheint mir, daß diese Bataillone, welche aus Nationalgarden bestehen, von der Zivilgewalt abhängig sein müssen. (Nein, vom Kriegsminister) de Kerdrel: Ich verlange, daß die Freiwilligen unter den Militärbehörden stehen. Wir haben gesehen, zu welchen schlimmen Folgen wir durch die Einmischung der Zivilgewalt in die militärischen Angelegenheiten gelangt sind. Alles, was zum Krieg gehört, muß von der Militärbehörde ausgehen. Und gestatten Sie mir, Ihnen bei dieser Gelegenheit zu sagen: Ich weiß, daß die Exekutivgewalt viel zu thun hat, aber es scheint mir, daß der Herr Minister des Innern sich nicht genug beeilt hat, die Gesetzentwürfe zu ändern. (Lärm, Ja, Ja!) Vor den Wahlen hatte ich dem Republikaner, der dem Ministerium des Innern vorsteht, nichts vorzuwerfen; aber, wenn ich sehe, daß sich an der Spitze der Departements-Präfekten befinden, welche, als sie zwischen der Delegation von Bordeaux und der Pariser Regierung zu wählen hatten, für die erstere eintraten, so widerlege ich Herrn Picard durch Herrn Picard. (Bravo auf der Rechten) Picard (Minister des Innern): Die Präfekten werden von der Exekutivgewalt ernannt, indeß nehme ich die Interpellation auf mich. Was hatten wir zu thun? Die frei gewordenen Stellen zu besetzen . . . . (Lärm, Nein! zu ersetzen) und die Beamten zu ersetzen, deren Anwesenheit die Verwaltung nur in Verlegenheit brachte. Diese Pflicht habe ich erfüllt. (Nein, nein!) Aber soll ich überall die Männer absetzen, welche dem Regime, welches ich repräsentire, eine thätige Unterstützung gewähren? (Ja, ja!) Man sagt, daß die Departements uns beweisen, daß die verdächtigen Beamten diejenigen sind, welche der gegenwärtigen Ordnung der Dinge am ergebensten sind. Wenn mir jedoch ein Deputirter Andeutungen geben will, so werde ich sehen, was ich zu thun habe, um meiner Pflicht und den Erfordernissen der Lage zu gehorchen. . . . Wenn ich Jemanden unzufrieden gemacht . . . Auf der Rechten: Alle Welt! Picard: Ich frage die, welche sagen, daß ich nicht alles gethan, was ich hätte thun sollen, was Sie an meiner Stelle gethan haben würden? Was mich anbelangt, so glaube ich, daß man der Exekutivgewalt ihren Platz, und der Versammlung die Unabhängigkeit und Freiheit lassen muß auf die sie Anspruch hat. (Murren) Tillancourt: Ich beantrage, daß die verschiedenen Amendements an die Kommission verwiesen werden. de Choiseul: Erlauben Sie mir, denen zu antworten, welche das Kabinet angegriffen haben. Wenn Sie andere für fähig halten, die Minister zu ersetzen, so sage ich Ihnen: Nehmen Sie deren Plätze ein und geben Sie uns Bürgschaften! Wenn nicht, so rufe ich Ihnen ein „Halt" zu. Ich habe darauf gehalten, Ihnen zu sagen, daß, während die Regierung sich der Emeute gegenüber befindet, Sie versuchen, dieselbe zu stürzen (Sehr gut! Sehr gut!) Die allgemeine Diskussion wird hierauf geschlossen. Leflo (Kriegsminister): Kehren wir zur Berathung des Entwurfs zurück. Der Entwurf, durch den man den der Kommission ersetzen will, ist kein Gesetzentwurf, sondern ein Reglement. Das Amendement Laroche wird verworfen. Tolain: Ich glaube, das Land ist desorganisirt genug, man braucht in den jetzigen Verhältnissen dieses Durcheinander nicht noch zu vermehren. Es ist eine Täuschung, wenn man sich einbildet, die Ruhe durch Ausführung des Ihnen vorgeschlagenen Gesetzentwurfs herstellen zu können. Durch diese Anordnung wird in Frankreich der Bürgerkrieg organisirt. Ein Deputirter: Sie predigen schon seit drei Jahren den Bürgerkrieg. Tolain: Ich darf sagen, daß ich durch den Eintritt in diese Versammlung ein größeres Opfer gebracht habe, als Einer von Ihnen jemals gebracht hat. Ich erhebe Einsprache, denn ich bin aus der Arbeiterklasse hervorgegangen und habe stets nur nach ihrer Emanzipation gestrebt; ich hatte Hoffnung auf die Belagerung; ich glaubte, daß, wenn wir mit dem Bourgeois unser Blut verspritzten, wir mit diesem Blute die Republik besiegeln würden. Lassen Sie uns Opfer bringen. Offen gestanden, ich will Ihnen das Mittel zur Beschwörung der Lage sagen: Proklamiren sie die Republik, und wir können nach Paris zurückkehren; Paris wird uns mit Freuden aufnehmen. (Bravo auf der Linken, Unwillen auf der Rechten.) Das Amendement von Haentjens wird verworfen. Desjardins: Ich verlange, daß Artikel 2 der Kommission abgeändert wird; es ist nicht von der Nationalgarde die Rede. — Kommission und Regierung heißen diese Bemerkung gut. Art. 1 des Kommissionsentwurfes wird mit dem Amendement von Desjardins angenommen, ebenso Art. 2. Ein Mitglied beantragt den Zusatz: „ernannt durch die Exekutive auf Vorschlag des Kriegs-Ministers." Der Zusatz wird verworfen. (Oh, oh! auf der Rechten.) Cochery: Die Nationalversammlung hat sich nicht einzumischen, um zu erfragen, welcher Minister mit Ausführung des Gesetzes beauftragt wird. Warum die Legislative in die Exekutive sich einmischen lassen? Folglich verlange ich die Verwerfung des Art. 3. Leflô: Sie haben nicht die Absicht, Ausnahme-Bataillone zu schaffen. Sie werden den Mobilen während des Krieges gleich sein. Bethmont: Da Sie die Frage erwägen, welches die zuständigen Minister sein sollen, warum fügen Sie nicht den Marine-Minister hinzu? Ein Kommissionsmitglied: Wir haben uns zu sehr beeilt und unsere Arbeit verzögert, während wir sie zu beeilen glaubten. Die Kommission hat Reglements in einem Gesetze aufgestellt, was sie nicht hätte thun sollen. Folglich nimmt sie die Beseitigung des Artikels an. Baragnon beantragt, daß die neuen Bataillone den Sold der Mobilgarde erhalten sollen. (Verworfen.) Der Präsident: Es ist um die öffentliche Abstimmung über das ganze Gesetz gebeten worden. (Oh, oh!) Das Ergebniß der Abstimmung ist: Votirende 512; für die Annahme 433, gegen dieselbe 79 Deputirte.

Berenger: Ich bringe einen Gesetzentwurf ein, der mir den Verhältnissen wie den Gefühlen der Kammer zu entsprechen scheint. „In Anbetracht, daß es wichtig ist, daß die Volksvertreter sich den der Ordnung treuen Nationalgarden gegen die Aufrührerpartei anschließen: einziger Artikel: Ein Ausschuß von 15 Mitgliedern begiebt sich nach Paris, um zu versuchen, was zur Beschwichtigung oder zur Unterdrückung der Emeute erheblich scheint". Ich will die Namen derer, welche unterzeichnet haben, nennen. Ein Mitglied: Alle würden unterzeichnet haben. Berenger: Stimmen Sie ab. Ich beantrage Dringlichkeit. Jules Favre: Die Regierung tritt dem Antrage bei. Die Dringlichkeit wird angenommen. Ein Mitglied beantragt eine Kommission von 30 statt 15 Mitgliedern. Der Präsident: Beide Anträge werden auf morgen zur Prüfung in die Bureaux verwiesen werden. Langlois: Ich verlange sofortige Verweisung an die Bureaux. Die Maires und Beigeordneten berathen in dieser Stunde mit dem Minister des Innern: es ist daher in Folge dieser Konferenz eine öffentliche Sitzung nöthig. Der Präsident fragt an, ob die National-Versammlung sich sofort in ihre Bureaux verfügen wolle. Angenommen. Arnaud (von der Arriège)! In Anbetracht der schwierigen Lage haben sich die Pariser Munizipalitäten nach Versailles verfügt, um mit uns zusammenzuwirken. Sie verlangen zu dem Zwecke, von Ihnen gehört zu werden und die Lage zu schildern. Es liegt kein Gedanke an Unordnung dabei zu Grunde, sonst würde ich diese Bitte nicht vortragen. Es giebt Maires, welche Deputirte sind; wünschen Sie, daß einer von diesen Ihnen die Mittheilung mache? Sie sind im Auftrage einer Delegation, um die Ordnung zu erhalten, hergekommen. (Lärm. Auf der Rechten: Delegation? Von wem? Flouquet: Sie wollen also den Bürgerkrieg?) Arnaud fährt fort: Von der Regierung, denn wir erkennen nur die Nationalversammlung an. Wir glauben, daß wenn die Vorschläge, die wir machen wollen, angenommen werden, die Ordnung in Paris sofort hergestellt ist. Es gilt, sich von Herzen mit Paris zu vereinigen und ihm zu sagen, daß wir allesammt eine nationale und republikanische Seele sind. (Lärm) Wir kamen nach Versailles und bieten die Hand, wollen Sie uns bevollmächtigen, Zeugen zu sein? Ich überlasse es dem Präsidenten, das Mittel zur Ausgleichung zwischen den pariser Munizipalitäten und den parlamentarischen Gewohnheiten zu bezeichnen. Das Mittel ist sehr einfach, man weise den Munizipalitäten eine Tribüne an. (Lärm. Tumult.) Der Präsident: Nichts einfacher, als die Rechte der Nationalversammlung und die Achtung, die wir den pariser Maires schuldig sind, auszugleichen; es giebt Maires, welche Deputirte sind, sie werden ihre Mittheilung machen; die übrigen Maires können in der Tribüne des Präsidenten, die ich zu ihrer Verfügung stelle, Platz nehmen. Baze: Als ich die Ankunft der Herren Maires erfuhr, bot ich als Quästor ihnen ausgezeichnete Sitze an. (Murren) In diesem Augenblicke treten sämmtliche pariser Maires mit ihren Schärpen in die Tribune ein. Die Linke ruft: „Es lebe die Republik!" Die Maires rufen: „Es lebe die Republik!" Auf der Rechten setzen mehrere Mitglieder den Hut auf. Langlois ruft: „Hut ab! Das ist eine Beleidigung!" Tumult und Schreien auf der Rechten. Der Präsident dringt nicht mehr durch und ruft nun: „Es ist keine Tagesordnung mehr vorhanden! Es ist um 8 Uhr öffentliche Sitzung." Die Linke bleibt auf ihren

---

Ein Haus für das deutsche Parlament als Siegesdenkmal.

In einer Gesellschaft von Männern kam in diesen Tagen Folgendes zur Sprache. Es liege in der Natur der Sache, daß der durch seinen Umfang und seine Erfolge außerordentliche Krieg durch ein Denkmal verewigt werden müsse.

Dieses Siegesdenkmal werde zu gleicher Zeit als monumentale Verewigung des Beginns der neuen Einheit zu fassen sein.

Erfahrungsmäßig pflege die öffentliche Meinung zu widerstreben, wo es sich um Ausgaben für kostbare Werke monumentaler Kunst handle, deren einziger Zweck der sei, eine Idee zu verherrlichen. Daher die Neigung, wo Statuen oder öffentliche Ehrenbezeugungen nur ästhetischen Inhalts in Vorschlag kommen, lieber Institutionen von bleibender Nützlichkeit mit einem großen Namen verbunden dafür eintreten zu lassen. Trotzdem werde auch bei dieser Wendung empfunden, daß dem Gedanken nicht Genüge gethan sei. Im jetzigen Falle biete sich die schönste Gelegenheit diesem, sich scheinbar widerstrebenden doppelten Gefühle Befriedigung zu geben. Als natürlichstes Denkmal für deutsche Siege und deutsche Einigung erscheine die Errichtung eines zur höchsten künstlerischen Form erhobenen Hauses, in welchem zu Berlin, die Vertreter des geeinigten deutschen Volkes sich versammeln. Das Bedürfniß, für eine solche Versammlung die würdigste Stätte zu finden, sei längst empfunden worden. Die Forderung höchster monumentaler Schönheit und Würde verstehe sich von selbst. In diesem Sinne wurden die Propyläen in Athen als Siegesdenkmal errichtet, das Kapitol in Rom, in Washington das Kapitol für Amerika erbaut. Die Blicke Deutschlands würden fortan auf dieses Haus gerichtet sein. Alle Bildhauer und Maler hohen Ranges müßten daran beschäftigt werden.

Ihre auf äußeren und inneren künstlerischen Schmuck gerichtete Arbeit werde Gelegenheit bieten, den Errichtern der deutschen Einheit an der passendsten Stelle Statuen zu errichten, oder an den Wänden der Säle die Thaten des Volkes zu verewigen.

Diese Arbeit werde eine Vergangenheit und Gegenwart umfassende, dauernde und fortschreitende bleiben und unsere weitere Entwickelung begleiten. Ein Zentrum deutscher künstlerischer Thätigkeit höchsten Inhaltes werde so geschaffen. Jede Stadt könne hier verdienten Mitbürgern eigene Kunstwerke zum Andenken stiften. Ganz Deutschland müsse das edelste Material für diesen Bau liefern. Plätze dafür, innerhalb Berlins, böten sich in verschiedenen Theilen der Stadt. Es sei dieser Gedanke nicht von Einzelnen aufzustellen, welche sich etwa als Komite konstituirten, sondern es sei nur dafür zu wirken, daß er von vielen Seiten sofort angeregt werde. Alle Blätter müßten ihn aufnehmen, alle Kreise dafür interessirt werden.

Diese Sätze sind in so loser Form niedergelegt, um jeden Anschein zu vermeiden, als solle zum Beitritte zu einem von bestimmter Stelle ausgehenden Programme aufgefordert werden. Es soll nur ein einfacher Gedankengang mitgetheilt werden mit daran geknüpfter Frage, ob die Sache nicht so rasch und energisch als möglich anzugreifen sei.

Berlin, März 1871. (Nat. Z.)

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Ueber den schon erwähnten Konflikt des preußischen und des italienischen Gesandten wird der „N. Fr. Pr." aus München, 25. d., geschrieben: Zwischen Preußen und Italien wäre es bald zu ernsthaften Händeln gekommen, und zwar nicht etwa wegen des heiligen Vaters oder wegen Frankreichs, sondern wegen eines zerbrochenen Champagnerglases. Es giebt eine gute alte deutsche Sitte, welche das Glas, aus dem man einen Toast auf etwas, was man sehr liebt oder sehr hoch ehrt, gebracht hat, zerbricht, damit aus diesem Glase Niemand fürder mehr trinke. Diese alte deutsche Sitte glaubte der hiesige preußische Gesandte Baron Werthern befolgen zu müssen, als bei einem Diner, welches der italienische Gesandte Marchese Migliorati gab, die Gesundheit des deutschen Kaisers getrunken wurde. In Italien scheint man aber diese Sitte nicht zu kennen, und der italienische Gesandte soll das Zerbrechen des Glases so übel vermerkt haben, daß er den Baron Werthern darüber zur Rede stellte. Nun scheint auch der Champagner selbst auf kühle Diplomatenköpfe seine Wirkung auszuüben, denn die italienische Excellenz soll gleich von vorherein einen Gesprächston angeschlagen haben, der sonst unter Diplomaten nicht gerade üblich ist. Zu allem Unglück sollen die französischen Sprachkenntnisse der italienischen Excellenz etwas mangelhafter Natur sein, und so bemühten sich denn Baron Werthern und andere Herren vergeblich, ihm den Sinn der symbolischen Handlung klar zu machen. Er blieb dabei, die Sache für eine persönliche Beleidigung zu halten, und erhitzte sich in Folge dessen mehr und mehr, so daß schließlich der Wortwechsel einen Temperaturgrad annahm, der die Frau eines hohen Diplomaten so alterirte, daß sie vor Schreck vom Stuhle gesunken und den ihr benachbarten Vertreter einer Großmacht (man nennt England) mit in ihren Fall verwickelt haben soll. Der Hergang ist so, wie ich ihn erzählt, ein tragikomischer Vorfall, an dem das Grotesk-Komische überwiegt, und der, wie mir scheint, von manchen Leuten viel zu ernst genommen wurde.

Tabak für Moltke.

Der „Hamburgische Korrespondent" vom 25. März wurde im Auftrage des Generals Grafen v. Moltke um Veröffentlichung des Folgenden ersucht:

„Herr Graf, Se hevt it wol mal lesen,
Wat oll Hambörger Bruk is wesen:
En Tünn mit Haring, en Fat Beer
Dem nigen Börger man verehr!
Nu schickt dat Beer vun hier sick slicht.
Un ok de Häring paßt Se nicht,
Doch stimmt to den Soldatensmack,
Von jeher ok en Pip Toback. —
Drum lat ick't mi, Herr Graf, nich wehrn.
Se dit lüt Kistel to verehrn.
Hevt Se uns so veel Leves dan,
Will'n Se min Lev ok nich versman.

Dem ungenannten Verfasser statte ich meinen verbindlichsten Dank ab für eine Sendung Zigarren, die ebenso trefflich sind wie seine Verse.

Graf v. Moltke.

Bänken. In der Abendsitzung interpellirte Hr. Turquet die Regierung wegen einer Depesche eines deutschen Kommandanten, welche am Morgen in dem offiziellen Journal der Insurgenten mitgetheilt worden. Jules Favre erwidert, er wundere sich, von diesem Aktenstücke keine Kenntniß zu haben Hr. Arnaud, Deputirter der Arriege, liest dann den bereits telegraphisch mitgetheilten Antrag der Maires von Paris vor, welcher den Bureaux zugewiesen wird. Die Sitzung schließt kurz vor Mitternacht.

Versailles, 23. März, Nachts. Die Nachtsitzung, welche die National-Versammlung heute abhielt, begann nach der „Köln. Ztg.“ um 10 Uhr. Die Maires von Paris wohnten derselben nicht bei; sie waren nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Der Schluß der Tagessitzung ist ein äußerst stürmischer gewesen. Die Linke empfing die Maires mit den Rufen: „Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“ Die Maires antworteten mit den nämlichen Rufen; kaum waren dieselben ertönt, als 50 bis 60 Mitglieder der Rechten sich mit Wuth erhoben und, auf die Maires hindeutend, ausriefen: „Zur Ordnung! Zur Ordnung! Man achtet die Versammlung nicht. Lassen Sie die Tribünen räumen; sie haben nicht das Recht, das Wort zu ergreifen. Sie haben kein anderes Recht als das gewöhnliche Publikum.“ Der Lärm wurde so stark, daß man nichts mehr verstehen konnte. Ein Theil der Rechten stimmte in das Geheul der äußersten Rechten ein. Plötzlich setzten ungefähr dreißig Mitglieder der äußersten Rechten ihre Hüte auf, obgleich der Präsident noch unbedeckten Hauptes auf seinem Stuhle saß. Auf der Linken ertönten die Rufe: „Die Hüte herunter! Achten Sie Ihren Präsidenten! Achten Sie Sich selbst! Ziehen Sie Ihre Hüte ab!“

Floquet ruft der Rechten zu: „Sie insultiren Paris“, worauf ein Stimme auf der Rechten antwortete: „Und Sie — Sie insultiren Frankreich.“ Die Agitation nahm zu. Die Linke blieb auf ihrem Platze; ein Theil der Rechten verließ den Saal. Inmitten des Tumultes schloß dann der Präsident die Sitzung. Der Präsident kam bei Eröffnung der Nachtsitzung auf diesen Zwischenfall zurück; er sagte, es habe ein Mißverständniß obgewaltet, er habe die Sitzung sofort nach der Ankunft der Maires geschlossen, weil nichts mehr auf der Tagesordnung gestanden habe, und bedaure, daß er gleich nach dem Empfange der Maires, welche so lobenswerthe Beispiele von Muth und Aufopferung im Interesse der Ordnung und Freiheit gegeben, die Sitzung habe auflösen müssen. de Peyramont erhielt hierauf das Wort, um seinen Bericht über die von der Delegation von Bordeaux erlassenen Dekrete betreffs der Absetzung der Richter vorzutragen. Dieser Bericht erinnert daran, daß nach dem Staatsstreich 28,000 Personen wegen ihrer politischen Meinungen verhaftet worden seien. 11,000 habe man wieder freigelassen, 915 seien vor die Kriegsgerichte verwiesen und 14,118 von den gemischten Kommissionen verurtheilt worden. (Allgemeine Mißbilligung.) Der Bericht brandmarkt die bedauernswerthe Schwäche der Richter, welche sich diesen Ungesetzlichkeiten angeschlossen, aber er will die Aufrechterhaltung der Unabsetzbarkeit der Mitglieder des Richterstandes und deshalb die Dekrete, welche sie abgesetzt, für null und nichtig erklärt haben. Arnaud (de l'Arriège, Maire von Paris — Sozialist und Katholik): Ich mache im Namen meiner Kollegen, den Maires von Paris, der Versammlung eine Mittheilung, auf welche wir den höchsten Werth legen. Paris steht am Vorabend nicht einer Revolution, sondern eines Bürgerkrieges, welcher der schrecklichste sein wird, den wir je gesehen. Unter diesen Verhältnissen haben die Maires von Paris es für nothwendig erachtet, Maßregeln zu ergreifen. Die Anträge, welche wir stellen, halten wir für geeignet, einem großen Blutbade vorzubeugen. Wir sind überzeugt, daß die Wiederherstellung der Ordnung und das Heil der Republik folgende Maßregeln erheischt. (Folgt nun das bereits mitgetheilte Projekt). Diese Mittheilung wurde vor dem Abgang des Maires von Paris redigirt. Es wurde nichts an derselben geändert, und der Zwischenfall, auf welchen der Herr Präsident anspielt, hat keinen Einfluß auf den Text unserer Mittheilung ausgeübt. Gestatten Sie mir nur einen Aufruf an die Versöhnlichkeit zu machen. Es haben Mißverständnisse vorgelegen. Eine Stimme: Nur Mißverständnisse? Arnaud (de l'Arriège): Es darf von keiner Seite weiter an diesen bedauernswerthen Zwischenfall gedacht werden. (Wiederholter Beifall.) Präsident: Dieser Antrag kann nur von einem Mitgliede der Versammlung ausgehen. Ich bitte Herrn Arnaud, den Antrag zu unterzeichnen. Die Dringlichkeit wird einstimmig erklärt. Man schreitet hierauf zur Diskussion über die Proposition Betreffs der Absendung einer Kommission von 15 Mitgliedern, um sich an die Seite der treu gebliebenen Nationalgarden zu stellen. Die Kommission trägt auf die Verwerfung des Antrages an, da die Absendung einer Delegation ernste Gefahren darbiete, indem man einen Theil der Mitglieder der Versammlung der Insurrektion als Geißeln überliefere, wodurch die Unabhängigkeit der Versammlung kompromittirt werde. Berenger tritt für seinen Antrag ein, den Courbet-Poullard bekämpft. Diesem zufolge ist es nicht möglich, daß man nach Paris gehe, ohne daß man wisse, wie man hingehe. Die Regierung möge einen General designiren und ihm Truppen geben. Aber die Versammlung könne sich nicht als einfache Reisende in Gefahr begeben. (Murren) Es handle sich nicht um eine gewöhnliche Emeute; hinter der Emeute befinde sich der Einfluß der geheimen Gesellschaften, der Internationale, der Einfluß des Bonapartismus. Die Macht müsse hinter den Repräsentanten stehen. Die Regierung müsse ihre Gedanken sagen. Sie sei es, die dirigire, sie sei der Steuermann. Nach einigen Worten Bathie's, des Berichterstatters, welcher die Gefahren entwickelt, denen die Volkssouveraitnität ausgesetzt würde, wenn der Antrag angenommen würde, wird derselbe verworfen. Turquet interpellirt hierauf die Regierung wegen der Depesche, welche nach dem pariser offiziellen Blatte die preußische Behörde an das insurrektionelle Komite gerichtet habe. Turquet liest die bereits mitgetheilte Depesche des preußischen Hauptquartiers und die Antwort des Zentral-Komites. Jules Favre (Minister des Aeußern): Ich bin in der vollständigen Unmöglichkeit, irgend eine Erklärung abgeben zu können, und dies ist nicht die geringste Demüthigung, welche man uns zu Theil werden läßt. Seit den Depeschen, von welchen ich der Versammlung Kenntniß gab, erhielten wir zwei weitere Depeschen, die eine von Rouen, die andere von Berlin, und alle beide enthalten drohende Vorbehalte. Der Feind, oder, um die Sprache der Präliminarien zu sprechen, derjenige, mit welchem wir im Kriege gewesen sind, glaubt sein Recht bekräftigen zu müssen, sich zum Herrn des Aufruhrs zu machen, der in Paris ausgebrochen ist. Wie soll man eine Depesche erklären, die damit ganz im Widerspruche steht, und die Antwort jenes Delegirten eines Komites, das sagt, nur einen Munizipal-Charakter zu haben, und Sorge hat, sich hinter einen Anonymus zu verbergen? (Billigung.) Jedenfalls ist es gestattet, darin das Anzeichen eines geheimen Einverständnisses zu sehen, das uns nicht ohne Unruhe läßt, ich sage nicht Seitens derer, mit welchen wir unterhandeln und deren Absichten wir ohne Beweis nicht verdächtigen dürfen, sondern Seitens derer, die, nachdem sie Paris unterdrückt haben, nicht unfähig sind, Frankreich zu täuschen. Was die schmerzliche Wirklichkeit neben dieser letzten Parodie bezeugt, ist der Umstand, daß die Preußen ihren Rückzug verzögert haben, daß die Klagen der okkupirten Gegenden lebhafter sind denn je, daß die fremden Heere die Bevölkerung, auf deren Boden sie stehen, die Folgen dessen büßen lassen wollen, was in Paris vorgeht. Diese Uebel und die, welche folgen können, müssen dieser auf ewig verfluchten Insurrektion beigemessen werden; sie ist es welche das Unglück des Landes vollständig machen wird. Gewiß ist, daß die pariser Ereignisse die Unterhandlungen in der Schwebe erhalten, und dies in einem Augenblicke, wo wir am Hafen angelangt waren. Wir standen im Begriffe, eine Anleihe zu machen, welche den Feind entfernen, den Uebeln Frankreichs ein Ende machen sollte. Heute ist dies absolut unmöglich. (Bewegung) Wenn ich diese vielleicht ungelegene Mittheilung mache, so geschieht es, weil ich darauf halte, nochmals zu erklären, daß wenn wir nicht schnell Herren der Insurrektion werden, unser Unglück Verhältnisse annehmen kann, die ich meinerseits zu ermessen nicht im Stande bin. Morgen Prüfung der Proposition Arnauds (de l'Arriège) in den Abtheilungen. Um 2 Uhr öffentliche Sitzung. Die Sitzung wird um 11½ Uhr Abends geschlossen.

Das Kriegsgericht in **Lyon** hat am 23. März um 4 Uhr Morg. das Urtheil in dem Prozesse wegen der Hinrichtung des Kommandanten der dortigen Nationalgarde, Arnaud, gefällt. Der Angeklagte Deloche wurde zum Tode verurtheilt; ebenso erfolgten Kontumazialurtheile gegen Ballas, Bouvret und Sas zum Tode, gegen Brack, Bruyas und Chol zur Deportation. Paquet wurde zu fünf Jahren Gefängniß, Gadoux, Fournier und Merel wurden zu fünf Jahren Zwangsarbeit, Gallot zu einem Monate Gefängniß und 15 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Spanien.

Madrid, 22. März. Eine bedenkliche Gährung hat auch auf der pyrenäischen Halbinsel platzgegriffen. Der Madrider „Igualdat“ zufolge hat der neue König von Spanien die Minister zu sich beschieden und denselben sein tiefes Bedauern über die Täuschung ausgedrückt, welche ihm nach seiner Thronbesteigung die Stimmung im Lande und das Vorgehen der Parteien bereitete. Nachdem die Minister den Monarchen dringend baten von seinem Vorhaben einer Abdikation im jetzigen Augenblick abzustehen, soll der König ihnen erklärt haben, daß er sein Verbleiben nur von einer Volksabstimmung im ganzen Lande abhängig machen werde. — Was Portugal anbetrifft, so soll — nach dem „U. L.“ — die Gesandtschaft dieses Staates in Wien aus Lissabon sehr unangenehme Nachrichten erhalten haben. Das Land soll unaufhaltsam einer Katastrophe entgegengehen.

Rußland und Polen.

8 **Warschau**, 26. März. Zur gedeihlichen Entwickelung des Schulwesens sind drei nothwendige Bedingungen erforderlich: materielle Mittel, ausreichende Lehrkräfte und fortwährende und gewissenhafte Kontrole. Diese drei Bedingungen sind in Rußland in sehr ungenügendem Maße vorhanden und darum werden dort durch alle neuerdings von der Regierung und von den Gemeinden gemachten Anstrengungen zur Hebung der Volksbildung nur geringe Erfolge erzielt werden. Dem Ministerium der öffentlichen Aufklärung standen im Jahre 1869 für Schulzwecke kaum 900,000 R. S. zur Verfügung und außerdem wurden ihm speziell zum Zwecke der Errichtung von russischen Volksschulen in den baltischen Provinzen 42,500 R. S. und als Beitrag zur Lehrerbesoldung jährlich 30,000 R. S. bewilligt. In den Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien wurden im Jahre 1870 für Schulzwecke rund 50,180 Rubel Silber aus Staatsmitteln verwendet. Was sind diese geringen Summen dem umfassenden und dringenden Bedürfniß gegenüber? Weit größere Opfer als die Regierung bringen die Provinziallandtage und Gemeinden für die Hebung des Volksschulwesens, aber der Zweck dieser Opfer wird bei dem Mangel an Lehrkräften nur in sehr geringem Maße erreicht. Um dem Mangel an Lehrkräften einigermaßen abzuhelfen, hatte der Minister der öffentlichen Aufklärung die Errichtung einer Anzahl von Schullehrer-Seminarien beantragt, doch ist diesem Antrage wegen mangelnder Geldmittel nur in sehr beschränktem Umfange Folge gegeben worden. Für Litthauen und den nördlichen Theil Polens ist neuerdings in Molodeczno im Gouvernement Wilna ein Schullehrer-Seminar gegründet worden, das aber ausschließlich Russifizirungszwecken dient und von dessen Wirksamkeit daher für die Volksbildung nichts zu hoffen ist. Auch in den Gouvernements Kielce und Kalisch sollen russische Schullehrer-Seminarien gegründet werden, für welche sich jedoch schwerlich Zöglinge finden dürften. Zum Zweck der moralischen und intellektuellen Hebung des Lehrerstandes sind im verflossenen Herbst auf Veranlassung der Regierung in Archangielsk und Chelm im Gouvernement Lublin Lehrer-Kongresse abgehalten worden. Ungeachtet die Kosten dieser Kongresse aus Staatsmitteln bestritten wurden, so war dennoch die Betheiligung nur gering und mithin das Resultat der Konferenzen ohne Bedeutung. Dem Mangel an amtlicher Beaufsichtigung der Volksschulen hat die Regierung durch Aufstellung besonderer Schulinspektoren abzuhelfen gesucht; sie hat aber auch hier ihren Zweck wegen mangelnder Geldmittel nicht zu erreichen vermocht. Die Zahl der angestellten Schulinspektoren ist zu gering und daher wirkungslos. Gegenwärtig wird die Errichtung von unbesoldeten Gemeinde-Schulvorständen, wie sie in Preußen bestehen, beabsichtigt.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung.

Berlin, 28. März. Eröffnung um 1 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück, v. Friesen u. A. Die Tribünen sind überfüllt; in der Hofloge die Großherzoge von Weimar und Baden. Erster Gegenstand der Tagesordnung sind Wahlprüfungen. Im Auftrage der 2. Abtheilung referirt Abg. Graf Rittberg über die Wahl des Stadtsyndikus Albrecht in Hannover; sein völlig unverständlicher Vortrag schließt mit dem Antrag, die Wahl trotz einiger Unregelmäßigkeiten für gültig zu erklären.

Abg. Windthorst: Es ist nicht meine Absicht, diesem Antrage zu widersprechen, aber ich hätte gewünscht, daß die Abtheilung auch beantragt hätte, die gerügten Unzulässigkeiten, namentlich die Einwirkung, die sich die Gendarmerie auf die Wahlen erlaubt hat, dem Reichskanzler zur Abhilfe mitzutheilen. Wenn die vorliegenden Mittheilungen richtig sind — und es sind eine Menge Zeugen genannt — so haben sich die Gendarmen in ihrer amtlichen Eigenschaft in politische Erörterungen gemischt; sie haben bestimmte Kandidaten empfohlen und sonst allerlei Agitation getrieben, die nicht ihres Amtes war. Ich enthalte mich eines besonderen Antrages, aber es wäre sehr wünschenswerth gewesen, dem Gendarmeriekommando durch das Organ des Reichskanzlers zu sagen, daß eine solche Thätigkeit seiner Untergebenen nothwendig die militärische Disziplin lockern muß.

Abg. Techow: Da ich selbst der 2 Abtheilung angehöre, so kann ich konstatiren, daß die Abtheilung einstimmig der Meinung war, die gerügten Thatsachen seien so unerheblich, daß sie kaum eine Erwähnung im Plenum verdienten. Abg. Erxleben: Die Abtheilung, der auch er angehört, habe nur deshalb von einer weiteren Verfolgung der vorgefallenen Ungesetzlichkeiten abgesehen, weil dieselben auf die mit großer Majorität erfolgte Wahl keinen Einfluß gehabt hätten. Die Wahl wird darauf für gültig erklärt.

Für die 7. Abtheilung berichtet Abg. Lenz: Im 4. Wahlkreis des Regierungsbezirks Marienwerder sind 14,376 Stimmen abgegeben; absolute Mehrheit ist 7189, Pfarrer Maranski erhielt 7200, sein Gegenkandidat Gerichtsrath Meyer aus Thorn 7165 Stimmen; die anderen Stimmen zersplitterten sich. Pfarrer Maranski ist also mit 11 Stimmen über die absolute Majorität gewählt. Gegen diese Wahl sind mehrere Proteste, u. A. einer vom deutschen Wahlkomite in Thorn, eingelaufen. Die Einwände gegen die Wahl sind dreierlei Art: 1) Verstöße gegen positive Vorschriften des Wahlgesetzes, 2) Behauptung einer Wahlfälschung und 3) Eingriff einer höheren Macht in die Wahl. Was den ersten Einwand anbetrifft, so steht fest, daß in drei Bezirken nur zwei Beisitzer des Wahlvorstandes ernannt sind, während das Gesetz 3–6 verlangt. Wenn man die 103 Stimmen in diesen Bezirken, von denen 65 auf Maranski, 28 auf Meyer gefallen sind, für ungültig erklärt, besitzt der Gewählte die absolute Majorität nicht mehr. Zweitens behauptet ein eingelaufener Protest, daß im 35. Wahlbezirk die Wahl gefälscht worden sei. Dem Protest ist eine beglaubigte Erklärung des betreffenden Wahlvorstehers Samter beigelegt, in welcher derselbe erklärt, er habe während des Wahlakts sich mehrfach entfernt und einen Substituten im Wahllokal zurückgelassen. Nach Schluß der Wahl habe er in den Wahllisten die Stimmen von zwei Wählern als abgegeben bezeichnet gefunden, von denen der eine schon seit 3 Wochen spurlos verschwunden sei, während der andere eidlich zu erhärten bereit sei, daß er nicht gewählt habe. Die gerichtliche Untersuchung schwebt bereits. In diesem Bezirk hat Maranski 80, Meyer 2 Stimmen erhalten, ist dieser Wahlakt ungültig, so verliert auch in diesem Falle der Gewählte die absolute Mehrheit. Diese beiden Bedenken würden die Abtheilung veranlaßt haben, die Wahl zu beanstanden; der dritte Einwand, der von den Protestirenden geltend gemacht wird, erheischt nach ihrer Meinung die Vernichtung der Wahl. Vom 28. Februar bis zum 4. März hat ein Eisgang der Weichsel stattgefunden, in einem Umfange, wie er seit 1719 nicht dagewesen ist. Die Kommunikation zwischen den einzelnen Ortschaften in der betroffenen Gegend war absolut unmöglich; die Weichselbrücken waren zerstört; an 5 Stellen waren die Dämme, welche das Land gegen Ueberschwemmungen schützen sollten, durchbrochen, die Weichselniederung war mit Wasser und Eisblöcken überfluthet; selbst nicht mit Kähnen war ein Verkehr herzustellen. Unter solchen Umständen ist in 11 Bezirken gar keine Wahl zu Stande gekommen; selbst wenn die Wähler die Lebensgefahr nicht gescheut hätten, konnten sie doch ihrer Pflicht nicht nachkommen; es war gar kein Wahllokal bestimmt, gar kein Wahlvorstand ernannt. Die Gesammtzahl der Wähler in diesen 11 Bezirken beträgt 1160; bei den letzten Wahlen stimmten 766 von denselben. Wären sie nicht verhindert gewesen, so wäre ein anderes Wahlergebniß sehr möglich, vielleicht wahrscheinlich gewesen. In Voraussicht dieser Kalamität hatte man vor dem 3. März an das Bundeskanzleramt um Aufschub der Wahl telegraphirt, dasselbe konnte aus Rücksicht auf § 10 des Wahlgesetzes dieser Bitte nicht nachkommen. In Ihrer Hand, meine Herren liegt es, die Inkonvenienz des Gesetzes in diesem Falle zu beseitigen; die Abtheilung beantragt die Wahl zu vernichten.

Abg. Schröder (Lippstadt): So interessant die Schilderung dieses Naturereignisses in der Rede des Herrn Referenten war, so unerheblich ist das Faktum für die Gültigkeit oder Ungültigkeit dieser Wahl. Diese Ereignisse sind doch kein Parteimanöver; man muß annehmen, die eine Hälfte der verhinderten Wähler hätte so, die andere so gestimmt (Gelächter); ja, m. H., wenn es in einer Stadt am 3. März gebrannt hätte und die Einwohner wären durch Löschen an ihrem Wahlrecht gehindert worden, so würden Sie die Wahl doch dicht kassiren (Gelächter). Hier ist nur Beanstandung am Platze, die ich beantrage.

Abg. v. Niegolewski: Fälle dieser Art sind im preußischen Abgeordnetenhause wiederholt dagewesen, ohne zu einer Kassation der betreffenden Wahl zu führen. Ich erinnere mich namentlich einer Rheinüberschwemmung, wo genau dieselben Verhältnisse waren; so viel ich mich entsinne, vernichtete man damals die Wahl nicht.

Abg. Lasker: Das Entscheidende in diesem Falle ist, daß die Wahl nur mit 11 Stimmen über die absolute Majorität erfolgt ist. Die Bemerkung des Herrn von der anderen Seite, daß hier kein Parteimanöver vorliege, war mindestens höchst überflüsig; der Herr Referent hat nicht gesagt, daß die Weichsel bestochen sei (Heiterkeit). Wäre ich durch solche Wahl zum Volksvertreter ernannt, ich würde sie selbst zuerst für ungiltig erklären. Der Fall ist so klar, daß jedes Wort unnütz ist. Die Behauptung, die verhinderten Wähler hätten zur Hälfte für den einen, zur Hälfte für den anderen Kandidaten gestimmt, ist eine Phantasie, mit der man ernsten Männern nicht kommen sollte. Auch ganz abgesehen von dem Naturereigniß — in 11 Bezirken ist entgegen der klaren Vorschrift des Gesetzes kein Wahlvorstand ernannt und das genügt, die Wahl zu kassiren. Wie Sie die Sache auffassen mögen — ein großer Theil der Wähler ist in der absoluten Unmöglichkeit gewesen, von seinem Rechte Gebrauch zu machen, und das ist bei der winzigen Majorität des Gewählten von ausschlaggebender Wichtigkeit.

Abg. Reichensperger (Olpe). Die Entscheidung der Frage hat nach jeder Seite ihre besonderen Schwierigkeiten. Ich erkenne an, daß der Antrag der Kommission sehr viel für sich hat; aber wenn Sie einmal statuiren, daß die unverschuldete Verhinderung von Wählern ein Grund für die Nichtigkeit der Wahl ist, so müssen Sie auch die Konsequenzen dieses Grundsatzes ziehen und eine Wahl, bei der durch ein Naturereigniß oder sonst wie nur 50, 40 oder auch nur ein Wähler verhindert ist, kassiren (Oho! Heiterkeit). Ja, das ist hier dieselbe Sache, wie bei der Frage des Horaz: wieviel Haare ein Pferdeschwanz haben müsse? Wo ist die entscheidende Zahl? Für mich ist die Thatsache maßgebend, daß bei jeder Wahl eine Anzahl Wähler verhindert ist. Der Abg. Niegolewski hat an einen ähnlichen Fall, der im preußischen Landtage debattirt wurde, erinnert; ich entsinne mich des Falles sehr wohl, es war eine Wahl in Niederwesel — wenn auch nicht mehr, wie er entschieden wurde. Der richtige Weg ist meines Erachtens, auf diesen Fall zu rekurriren und diesmal genau ebenso zu entscheiden (Widerspruch); eine Prinzipienfrage darf man nicht heute so, morgen so zum Austrag bringen. Laden Sie nicht den Vorwurf auf sich, daß die Parteistellung des Gewählten Sie beeinflußt!

Abg. Harnier glaubt, daß, ganz abgesehen von der Weichselüberschwemmung die anderen Bedenken gegen die Wahl zu ihrer Kassation genügten.

Abg. Wehrenpfennig: Die Frage des Abgeordneten Reichensperger, welches denn bei diesen und ähnlichen Fällen die entscheidende Zahl sei, läßt sich mit einer brutalen Ziffer allerdings nicht beantworten; sie wird gelöst durch Vergleichung der ausgefallenen Stimmen mit der Majorität des Gewählten. In diesem Falle würde es zur Kassation der Wahl genügen, daß zwölf Wähler verhindert waren; in einem Falle, wo der Gewählte 5000 Stimmen über die absolute Majorität hat, würde mich die Verhinderung von 4000 Wählern noch nicht veranlassen, die Ungiltigkeit der Wahl auszusprechen. Die Entscheidung des preußischen Abgeordnetenhauses ist für uns unmöglich ein Präzedenz; wir stehen mit dieser Versammlung in gar keinem Zusammenhang.

Abg. Windthorst: Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sind für uns freilich nicht Präzedenzfälle; aber jenes Haus ist für uns doch das, was man im juristischen Leben eine Autorität nennt und seine Entscheidung ist nicht irrelevant. Das Prinzip des Abg. Wehrenpfennig, daß 12 Wähler genügten, um eine Wahl umzustoßen, ist höchst bedenklich; denken Sie Sich doch den Fall, daß 12 als höchst eifrige Politiker bekannte Männer kurz vor der Wahl die Cholera bekämen (Große Heiterkeit) Soll die Wahl dann ungiltig sein? An unseren Küsten liegen zahlreiche Inselgruppen; im Winter haben dieselben oft keine Verbindung mit dem Festlande; folglich könnten zu dieser Jahreszeit dort gar keine giltigen Wahlen stattfinden.

Abg. Braun (Reuß): Allgemeine Regeln lassen sich hier gar nicht aufstellen. Wenn wir das Prinzip der Halbheit annähmen, das ein Mitglied vorschlug, wohin würde das führen? Wir haben die Verhältnisse des konkreten Falles zu prüfen und wir haben hier namentlich zu erwägen, daß in früheren Fällen die verhinderten Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt haben. Wir müssen unser Verdikt von dem Standpunkte eines Geschworenen aus abgeben.

Abg. v. Rabenau: Ich beantrage die Vertagung der Debatte; in meiner Abtheilung liegt ein ganz ähnlicher Fall vor; im 4. Schleswig-Holsteinschen Wahlbezirk sind 500 Wähler von den Inseln durch Eisgang am Betreten des Festlandes und dadurch am Wählen verhindert; beide Fälle entscheiden wir am Besten zusammen.

Abg. Miquel: Auch ich bin der Ansicht, daß es für diesen Fall gar kein festes Prinzip giebt. Ist die Wahl der Ausdruck des Willens der Mehrheit der Wähler? Diese Frage geht uns einzig an. Die Autorität des Abgeordnetenhauses kümmert uns hier nicht! selbst wenn sie maßgebend wäre hat sie kein Gewicht, da Niemand seine Entscheidung kennt.

Ein Schlußantrag wird angenommen; der Antrag von Rabenau's wird abgelehnt, der Antrag der Abtheilung mit großer Majorität angenommen; dagegen stimmen ein Theil der Konservativen, Klerikalen und die Polen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend eine anderweitige Feststellung der Matrikularbeiträge zur Deckung der Gesammtausgaben für das Jahr 1869.

Bundeskommissar Dr. Michaelis: Die zur Berathung stehende Vorlage schließt sich in ihrer Form genau dem Gesetze an, welches hauptsächlich nach Maßgabe der Beschlüsse des Reichstages für das Jahr 1868 zu Stande gekommen ist. Zur Motivirung des Inhaltes der Vorlage giebt Redner einen Ueberblick der Ausgaben und Einnahmen des Jahres 1869. Im Einzelnen hebt er hervor, den Ausfall bei der Telegraphenverwaltung, welche statt des veranschlagten Ueberschusses von 250,000 Thlr. einen Zuschuß von 258,034 erfordert habe. Dazu kommt eine unvorhergesehene Mehrausgabe bei der Militärverwaltung, die daher rühre, daß man bei der Veranschlagung des Pauschquantums von einer geringeren Bevölkerungsziffer ausgegangen sei, als sie nach den Ergebnissen der Zählung vom Jahre 1867 sich herausgestellt hat. Redner fährt fort: Im Gegensatze zu den Jahren 1868 und 1869 werden für das Jahr 1870 nicht unerhebliche Ueberschüsse erzielt sein. (Hört! Hört! Bravo!) Es ist beispielsweise bei der Post von gegenüber dem Jahre 1869 ein Mehrbetrag von 94,000 Thlr. erzielt worden. Bei den Eingangszöllen und Verbrauchssteuern hat sich im Ganzen eine Einnahme von

50,553,369 Thlr. ergeben, mithin ein Mehr gegen den Etat von 1869 in Höhe von 2,669,490 Thlr. (Hört! Bravo!) Es kommt bei diesem Mehr in Betracht, daß die Erhöhung der Rübenzuckersteuer eine Mehreinnahme von 1,178,036 Thlr. ergeben hat. Ferner ist dabei zu berücksichtigen, daß die Zölle zwar sehr erhebliche Mindererträge ergeben hat, daß diese aber anderweitig gedeckt sind durch Mehrerträge, welche in den inzwischen geänderten Zollgesetzen, insbesondere in der Erhöhung des Kaffeezolles ihren Grund haben. Die Folge davon war, daß sehr bedeutende Einkäufe vor Eintritt der Zollerhöhung geschahen und diese haben dann Mehreinnahmen ergeben, durch welche die Mindereinnahmen der übrigen Zölle gedeckt sind. Die Ausgabeergebnisse des Jahres 1870 sind noch nicht so weit zusammengestellt, daß ich Ihnen einen Ueberblick geben könnte. Neben der ordentlichen Verwaltung läuft, wie Sie alle wissen, die außerordentliche Kriegsverwaltung vom Jahre 1871. Im Ganzen zeigt die Friedensverwaltung des Jahres 1870 eine Fortentwickelung zu einer günstigeren Gestaltung der Finanzverhältnisse des Bundes, als in den Vorjahren. (Bravo.)

Abg. **Lasker**: Er habe mit Verwunderung am Schlusse der Motive zu dem Gesetzentwurf die Bemerkung gelesen, daß auf diese Vorlage die Bestimmung des Art. 28 der Verfassung Anwendung finden möchte, demgemäß also nur die Stimmen derjenigen Mitglieder gezählt würden, die in Bundesstaaten gewählt sind, welchen die Angelegenheit gemeinschaftlich sei. Ohne in die Geschäftsleitung eingreifen zu wollen, frage er den Präsidenten, ob er in dieser Motivirung seitens des Bundesrathes eine Direktive für die Debatte erblicke.

Präs. **Simson** erwidert, daß es sich überhaupt nicht um eine Direktive für die Leitung der Debatte handle, sondern daß in jener Bemerkung nur gesagt sei, im Plenum des Bundesrathes habe die Ansicht obgewaltet, daß für den vorliegenden Gesetzentwurf Artikel 28 Anwendung finden müßte. Er halte dafür, Art. 28 habe hiefür keine Anwendung (Beifall) und werde demgemäß verfahren.

Abg. v. **Benda** spricht für Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission und wünscht schon jetzt vom Tische des Bundesrathes aus die Erklärung zu hören, daß dem Reichstag Etatsüberschreitungen in derselben Weise zur verfassungsmäßigen Bewilligung vorgelegt werden möchten wie dem Abgeordnetenhause, und daß diese Etatsüberschreitungen nicht dazu dienen sollten, um den Reichstag zu erhöhten Einnahmebewilligungen zu veranlassen. Redner frägt ferner nach der Einrichtung eines Rechnungshofes für das Reich.

Präsident **Delbrück**. Die erstere Voraussetzung des Vorredners nehme ich keinen Anstand als zutreffend anzuerkennen, es wird das geschehen und zwar so früh es irgend möglich ist. In Bezug auf die zweite Frage bin ich im Augenblick und für mein Theil nicht in der Lage, mit gleicher Bestimmtheit eine Zusage zu geben. Den hier anwesenden Herren, welche zum Reichstage des Norddeutschen Bundes gehörten, wird der Zusammenhang erinnerlich sein, in welchem ein Gesetz über die Rechnungslegung des Bundes mit dem Gesetz über die preußische Oberrechnungskammer steht. Es ist von Seiten der verbündeten Regierungen und nicht ohne Zustimmung des Reichstages die Ansicht vertreten, daß es sich empfehlen würde, zunächst mit einem Gesetz über die preußische Oberrechnungskammer vorzugehen. Es wird nun den hier anwesenden Herren, welche zugleich dem preußischen Landtage angehören, erinnerlich sein, daß der preußische Finanzminister die bestimmte Zusage ertheilt hat, ein solches Gesetz dem preußischen Landtage vorzulegen, eine Zusage welche in der letzten Session sicherlich erfolgt wäre, wenn nicht die allgemein bekannten Ereignisse dazwischen getreten wären. In Betreff dieser an mich gestellten Frage werden sie daher in diesem Augenblick von mir eine bestimmte Auslassung nicht erwarten können.

Abg. E. **Richter**: Man muthe dem Reichstage zu, Einnahmen zu bewilligen, ohne die Ausgaben zu kennen. Er müsse sich gegen die Bewilligung von Einnahmen erklären, ehe die Genehmigung zu den Ausgaben ertheilt sei. Ueberhaupt seien die Motive für die Mehrforderung nur sehr leichte; so beispielshalber sei für den Dispositionsfonds des Bundeskanzleramtes anstatt 30,000 Thlr. 125,000 Thlr. angesetzt. Die Begründung für diese Mehrforderung sei zum Theil ungenügend, und für 20,000 Thlr. gar nicht vorhanden. So sei ferner eine Mehrforderung im Marine-Etat von 50,000 Thlr. mit einer allgemeinen Redensart „im Interesse des Dienstes" abgefertigt. Es sei für den Ankauf eines Grundstückes für das Bundeskonsulat in Belgrad die Summe von 11,334 Thlr. ausgesetzt; diese Forderung sei jedoch keine Etatsüberschreitung, sondern ein außeretatsmäßige Forderung, die besonders bewilligt werden müsse. Wenn übrigens von Seiten des Herrn Kommissars die dankenswerthe Mittheilung gemacht sei, daß Ueberschüsse vom Jahre 1870 vorhanden seien, so habe dies für ihn und seine politischen Freunde nichts Ueberraschendes. Sie hätten eben deshalb im Zollparlament die Erhöhung des Kaffeezolles bekämpft. Er hatte aus allen diesen Gründen die Ueberweisung des vorliegenden Gesetzentwurfs an eine Kommission für nothwendig.

Abg. v. **Hoverbeck** verwahrt sich dagen, als ob in dem Antrage auf eine Kommissionsberathung irgend ein Mißtrauen liege; auch wolle er jetzt nicht in Uebereinstimmung mit der von der Fortschrittspartei bei früheren Gelegenheiten geübte Praxis, der Kommissionsberathung das Wort reden, sondern er halte sich an den konkreten Fall. Es handle sich hier um Zahlen und Rechnungen, welche ihr Natur nach nur in einer Kommission gründlich erledigt werden könnten.

Der Antrag auf Ueberweisung des Gesetz-Entwurfes an eine Kommission wird mit großer Majorität angenommen, sie soll 21 Mitglieder zählen.

Schluß 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Wahlprüfungen, Anträge von Schraps und Biedermann und 3. Lesung des Vertrages mit Salvador).

Parlamentarische Nachrichten.

□ **Berlin**, 28. März. [Deutsche Reichspartei.] Bei der Eröffnung des deutschen Reichstages haben Mitglieder der bisherigen freikonservativen Fraktion den Versuch gemacht, dem vielfach ventilirten Gedanken der Bildung einer großen Mittel-Partei praktisch näher zu treten. Ganz auf nationalem Boden stehend, sollte die neue Mittelpartei nicht mehr durch ältere Parteinamen oder territoriale Sonderinteressen eingeengt werden, welche für die neuen großen Gestaltungen zutreffend sind. Es wär offenbar vom höchsten Interesse für die Entwickelung des deutschen Reiches, wenn die an und für sich zusammengehörenden Elemente der Freikonservativen, der Altliberalen und der nationalen Abgeordneten Süddeutschlands zu einem festen Kern verschmelzen. Diese ohne Rücksicht auf bisherige Parteigruppirung gepflogenen Unterhandlungen sind in Folge einiger Vorfälle persönlicher Natur nicht zu dem Resultate gediehen, das man sich von vornherein von ihnen versprechen durfte und das für das nationale Gedeihen so segensreich gewesen wäre. Demnach haben die bisherigen Mitglieder der freikonservativen Faktion den unsers Erachtens wichtigen und bedeutungsvollen Schritt gethan, sich unter Hinzutritt mehrerer Württembergischer Abgeordneten (v. Wagner, Fürst Waldburg-Zeil, Fürst Hohenlohe-Langenburg) in eigener Initiation als „deutsche Reichspartei" zu konstituiren. Daraus geht unzweifelhaft hervor, daß die Freikonservativen ihrerseits für die Nothwendigkeit neuer Partei-Gestaltungen ein offenes Auge behalten haben und der Anklang, den die neu konstituirte Fraktion schon unter den in heutiger Reichstagssitzung anwesenden Abgeordneten gemäßigter Färbung gefunden hat, bürgt dafür, daß die vaterländischen Prinzipien, welche bisher von der freikonservativen Fraktion im Norddeutschen Reichstage vertreten worden sind, demnächst das Programm einer zahlreichen Vereinigung bilden werden. Zur deutschen Reichspartei sind von den in Norddeutschland gewählten Abgeordneten als neu hinzugetreten: Graf Behr-Regendamk, Graf zu Stollberg-Wernigerode, Krug von Nidda, Fürst Carolath, v. Behr-Schmoldow. Zu ihrem Vorstand hat die deutsche Reichspartei folgende Mitglieder gewählt: Graf zu Münster, Dr. Friedenthal, Dr. Künzer, Minister Wagner, Graf zu Stollberg-Wernigerode.

D. R. C. **Die neue Partei, welche sich, wie wir bereits meldeten, unter der Führung der H. H. Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst, v. Roggenbach, v. Bernuth ꝛc. im Reichstage konstituirte, hat jetzt ihr Programm aufgestellt; dasselbe lautet:**

1) Den Einigungspunkt für unsere gemeinsame Thätigkeit als Mitglieder des Reichstages erblicken wir in der aufrichtigen Mitwirkung zur praktischen Durchführung der unter dem Einfluß der großen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit vereinbarten Verfassung des deutschen Reiches.

2) Wir werden die Befugnisse der Reichsgewalt wie die Autonomie der Bundesglieder auf der Grundlage der Reichsverfassung gleichmäßig wahren (jeder unnöthigen Zentralisirung entgegen treten) und zu solchen Kompetenzerweiterungen oder sonstigen Verfassungsänderungen, für welche sich im Interesse gesunder Entwickelung ein Bedürfniß herausstellt, gern mitwirken.

3) Neben der organischen Einheit ist es die Gewähr der bürgerlichen und politischen Freiheit, welche das deutsche Volk verlangt. Wir werden diesem Verlangen auf allen einschlägigen Gebieten der Reichsgesetzgebung, namentlich bei der Regelung des Preß- und Vereinswesens im Sinne wahren Fortschritts entschieden Rechnung tragen.

4) Wir werden den Zeitpunkt gewissenhaft wahrnehmen, in welchem die Lasten des Volkes ohne Gefährdung der Sicherheit des Reiches in nachhaltiger Weise gemildert werden können.

5) Wir lassen es dahingestellt, ob nicht in der Folge es nöthig werden kann, das Verhältniß zwischen Staat und Kirche mehr oder minder in die Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung zu ziehen; halten aber zur Zeit ausreichende Gründe dafür nicht gegeben. Jedenfalls würden wir der Aufnahme ei es die Selbständigkeit der Religionsgesellschaften verbürgenden Satzes in die Reichsverfassung und bei gleichzeitigem Erlaß eines den Gegenstand eingehend regelnden und die unentbehrlichen Rechte des Staates, sowie die volle Freiheit des einzelnen Staatsangehörigen auf dem religiösen Gebiete wahrenden Reichsgesetzes zustimmen.

Wie wir hören, haben bis jetzt erst 11 Mitglieder der neuen Partei dieses Programm unterzeichnet.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. März.

— Am k. **Friedrich-Wilhelms-Gymnasium** findet die öffentliche Prüfung der Schüler am 31. März und 1. April (Freitag und Sonnabend dieser Woche) statt, und zwar der 3 Vorbereitungsklassen und der unteren Klassen bis inkl. Ober-Tertia am Freitag Vor- und Nachmittags, der beiden oberen Klassen am Sonnabend Vormittag, wobei auch die Abiturienten durch den Direktor der Anstalt entlassen werden. — Das soeben erschienene Programm enthält in seinem ersten Theile eine wissenschaftliche Arbeit des Herrn Dr. v. **Morstein** „über die kürzesten Linien auf dem dreiaxigen Ellipsoid." Den Schulnachrichten entnehmen wir Folgendes:

„Die Anstalt besteht aus 10 Klassen mit 17 Cöten. Es unterrichteten an der Anstalt: im Ganzen 26 Lehrer, im Wintersemester 1870–71 nur 24, indem der eine ordentl. Lehrer (Hr. Bandke) und 2 Schulamtskandidaten zu den Fahnen einberufen, dagegen ein dritter Lehrer an der Vorbereitungsschule angestellt wurde. Zu Ostern d. J. verlassen die Anstalt die Herren Prediger Herwig, Dr. Barthold, Dr. Voretzsch und Herr Ronke. An Stelle der 3 letzteren treten: Herr Dr. **Laves**, bisher am Gymnasium zu Lyck, und die beiden Schulamtskandidaten Herren **Gebhardi** und **Lange**.

Die Anzahl der Schüler betrug Ostern 1870: 732, davon 581 in den Gymnasial-, 151 in den Vorbereitungsklassen. Die Schülerzahl schwankte in den einzelnen Cöten dieser Klassen von 36 bis 69. Am Schluß des Wintersemesters wurde die Anstalt besucht von 705 Schülern, von denen 342 der evangelischen, 23 der kath., 340 der jüdischen Konfession angehören, 583 Einheimische, 122 Auswärtige sind. — Bei der vorjähr. Abiturientenprüfung erhielten 15 Schüler das Zeugniß der Reife, von denen 9 in die Armee eingetreten sind, 2 Philologie, 2 Jura und 2 das Baufach studiren. Außerdem haben 6 Primaner, welche den Gymnasialkursus noch nicht beendet hatten, und 3 Sekundaner die Anstalt verlassen, um in der Armee zu dienen, so daß im Ganzen 18 Abiturienten und Schüler in die Armee eingetreten sind. Von früheren Schülern der Anstalt haben in dem Kriege 12 den Tod fürs Vaterland erlitten, 13 kehren, mit dem eisernen Kreuze geschmückt, in die Heimath zurück. Ihren Patriotismus haben die Schüler bei mannigfachen Veranlassungen während des Krieges an den Tag gelegt; für die Verwundeten und für die Familien der Landwehrmänner brachten sie durch freiwillige Sammlungen 107 Thlr. auf und veranstalteten im März d. J. ein Konzert zu Gunsten des vaterländischen Frauenvereins, welches einen Reinertrag von 94 Thlr. ergab. — Von früheren Lehrern der Anstalt starben im Laufe des Schuljahres die Herren Professoren Dr. Martin und Müller; Dr. Krahner, Prorektor am städtischen Gymnasium zu Stolp (von 1846—56 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium), und Dr. Schäfer, Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Kottbus. — Die Gehälter der Lehrer sind zusammen um 350 Thlr. erhöht worden und schließt der Etat pro 1872—74 mit 25,390 Thlr. ab, 2730 Thlr. mehr als der Etat pro 1869—71 aufweist; davon wurden 1400 durch Staatszuschuß, 1330 Thlr. aus den Mitteln der Anstalt gewonnen. Der Stipendienfonds der Anstalt betrug Ostern 1869 4237 Thlr., gegenwärtig 4317 Thlr., und wurden 150 Thlr. an 3 frühere Schüler der Anstalt, welche studiren, vertheilt. Der in ein Schulstipendium umgewandelte Prämienfonds von 50 Thlr. ist Ostern 1871 zur Unterstützung tüchtiger und bedürftiger Abiturienten verwandt worden.

— Herr M. Anton Niendorf, sendet uns aus Berlin in Folge einer Notiz, welche aus einer berliner Zeitung in unser Blatt übergegangen ist, folgende Erklärung:

Ihre Zeitung bringt die Nachricht, daß meine „Zeitung für Landwirthe und Grundbesitzer" vom 1. April cr. mit der „Berliner Revue" verschmolzen werde. Diese Nachricht ist falsch, da ich selbst von solcher intendirten Verschmelzung nichts weiß. Auch ist mir nicht bekannt, durch wessen Kunst diese Zeitungs-Ente ausgebrütet worden ist. — Ueber den Angriff auf meine politische Parteistellung muß ich Ihnen denn doch entgegnen, daß ich allerdings **nur** Vertreter der **drängenden** Forderungen des Landbau's im Sinne der **ausgleichenden Gerechtigkeit und des Freihandels bin und bleiben werde, bis diese Forderungen erfüllt sind**. Weiter hat sich bis jetzt meine politische Laufbahn nicht erstreckt. Ob mich dabei die Politiker nach links oder nach rechts klassifiziren, wird mich als Wirthschaftsmann wenig kümmern, auch habe ich niemals nach einem „Lorbeerkranz" verlangt, der mir ebenso gleichgültig ist, als jener „Kranz von grünem Kopfsalat," den mir seiner Zeit die „Berl. Börsenzeitung" zu vindiziren beliebte. M. Ant. Niendorf.

— **Herr Regierungsrath Krieger**, welcher in zwei Wahlkreisen: Lauenburg und Birnbaum-Obornik-Samter zum Reichstagsabgeordneren gewählt worden ist, soll beabsichtigen, wie uns mitgetheilt wird, die Wahl für Lauenburg anzunehmen. Aus so guter Quelle die Nachricht auch stammt, erlauben wir uns doch, sie einstweilen zu bezweifeln, denn es würde dies wohl nicht den Zusagen entsprechen, welche Herr Krieger seinen Wählern gemacht haben soll, und ohne welche die Wähler von Birnbaum-Samter-Obornik schwerlich bei der **engeren** Wahl an seiner Kandidatur festgehalten hätten. — Die nationalliberale Korrespondenz (vgl. den gestrigen Leitartikel) sagt von den engeren Wahlen, wo ein Deutscher einem Polen gegenüberstand, „daß in diesen sämmtlichen **fünf** Fällen" der deutsche Kandidat durchgebracht wurde. Unseres Wissens sind, wenigstens was unsere Provinz betrifft, **nur zwei** engere Wahlen zwischen Deutschen und Polen nöthig geworden, nämlich außer in dem Wahlkreise von Krieger noch in Fraustadt-Lissa, wo allerdings auch der deutsche Kandidat Hr. v. Puttkammer durchgebracht wurde. Eine dritte engere Wahl wurde in Bromberg nöthig — doch zwischen zwei **deutschen** Kandidaten. — Für den gestorbenen Hrn. v. Sänger-Grabowo wird in Wirsitz-Schubin eine Nachwahl stattfinden und ebenso in Thorn, wo die Wahl des Polen für ungültig erklärt worden ist. Daß die Polen bei der letzten Wahl, was unsere Provinz anbetrifft, nicht mehr durchgebracht haben als das vorige Ma, bestreiten wir. Posen hatte in der vorigen Legislaturperiode 7, eine Zeitlang sogar 8 deutsche Vertreter im Reichstage, und diesmal, selbst wenn die Nachwahl in Wirsitz-Schubin deutsch ausfällt, nur 6 Deutsche gegen 9 Polen.

— **Mit der Stellung der polnischen Fraktion im Reichstage** beschäftigt sich der „Dziennik" in einem Leitartikel, welcher den Charakter des Reichstages nach zwei Richtungen scheidet, nach der **gesetzgebenden** und nach der **konstituirenden**. Diese beiden Richtungen, meint er, bestimmen zugleich die Haltung der polnischen Fraktion. In Bezug auf die **konstituirende** Thätigkeit des Reichstages bleibe den polnischen Deputirten nur die Berufung auf den Protest der Fraktion vom 18. März 1867 übrig, welcher damals dem Präsidenten des norddeutschen Reichstages übergeben worden sei. (Dieser Protest erklärte sich bekanntlich gegen die Einverleibung der polnischen Landestheile Preußens in den Norddeutschen Bund.) Einige Modifikationen des Protestes seien wohl nothwendig, aber im Ganzen entspreche er auch heut noch der politischen Situation. Die Berufung auf dieses Aktenstück erscheint dem „Dziennik" natürlich als eine unvermeidliche Nothwendigkeit, was den **konstituirenden** Charakter des Reichstages anbelangt. Da gleichzeitig in dieser Richtung der Reichstag praktisch auch mit den Schicksalen **anderer** Nationalitäten, der Franzosen und Dänen, zu thun haben werde, so werden die polnischen Deputirten die Pflicht haben, ihre Willensmeinung darüber zu äußern, in wieweit die Selbstbestimmung der Völker und Provinzen der Beeinträchtigung unterworfen werden dürfe. In einem weiteren Artikel wird das polnische Blatt die Stellung der Polenfraktion gegenüber der **gesetzgeberischen** Thätigkeit des Reichstages besprechen. Bisher hat sich diese Stellung immer als im Nichtsthun, unterbrochen durch einige Nörgeleien, dokumentirt. Etwas Anderes erwarten wir auch diesmal nicht.

— **Preßprozeß.** Am 23. März stand gegen den früheren verantw. Redakteur des „Dziennik Poznanski", **Theodor v. Zychlinski**, wegen eines im v. J. vom „Dziennik" veröffentlichten und die luxemburger Frage besprechenden Korrespondenz „Aus Sachsen" Termin an. Die betr. Nummer war damals konfiszirt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte auf Grund des § 101 resp. 131 des Strafgesetzbuchs und der §§ 34 und 35 des Preßgesetzes die Anklage erhoben. Nach Verlesung des in jener Korrespondenz besprochenen Rundschreibens des Grafen v. Bismarck vom 3. Dezbr. 1870 laut dem in der „N. A. Z." veröffentlichten Texte führte der Angeklagte zu seiner Rechtfertigung an, daß die inkriminirte Korrespondenz lediglich eine Kritik über ein diplomatisches Aktenstück gewesen sei, welches als politischer Akt der Besprechung der Presse unterliege und unterliegen müsse, weiter lenkte er die Aufmerksamkeit der Richter auf den maßvollen Ton des „Dz. Pozn." während der Dauer des deutsch-französischen Krieges und auf die Unmöglichkeit, daß ein Redakteur in so stürmischen Zeiten und bei gesteigertem Zufluß von Korrespondenzen eine völlig ausreichende Kontrole übe. Die Staatsanwaltschaft blieb, wie der „Dziennik" berichtet, dabei stehen, daß die inkriminirte Korrespondenz straffällig sei und beantragte, den Angeklagten zu einer Strafe von 100 Thlr. oder 6 Monaten Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten für schuldig und verurtheilte in Anbetracht, daß während des Krieges eine allgemeine Erbitterung der Gemüther obgewaltet habe und daß der Angeklagte nicht der Verfasser jener Korrespondenz sei, denselben zu einer Strafe von 40 Thlr., zugleich wurde auf Vernichtung der inkriminirten Nummer des „Dziennik" erkannt.

— **Eine Vereinigung aller polnischen Vorschußvereine** zu einem einzigen Verbande wird bekanntlich polnischerseits seit einiger Zeit angestrebt. Am verflossenen Freitag hielt der hiesige polnische Vorschuß-Verein eine General-Versammlung ab, um sich über seinen Beitritt zu diesem Verbande zu entscheiden. Derselbe wurde jedoch mit 35 gegen 26 Stimmen abgelehnt. Indeß soll am Sonntage noch einmal die Generalversammlung über denselben Gegenstand beschließen. Nur die Betonung der Personenfrage, meint der „Dziennik", habe den Beschluß der Generalversammlung vom 24. herbeigeführt.

— **Hrn. Stadtrath M. Mamroth** ist, wie bereits früher mitgetheilt, bei seinem Ausscheiden aus dem Magistratskollegium Seitens der städtischen Behörden der Titel eines Stadtältesten verliehen worden. Am Sonntage begaben sich zu ihm die Mitglieder des Magistrats nebst den beiden Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlung, und überreichten ihm unter Anerkennung der Verdienste, welche derselbe sich während seiner langjährigen Wirksamkeit als Stadtrath um die Kommune erworben hat, das Diplom eines Stadtältesten. Ein heiteres Beisammensein vereinigte alsdann in der Wohnung desselben die Mitglieder der Deputation.

— **Militärisches**. **Ulbrich**, Major a. D., zuletzt Hauptm. und Komp.-Chef im 3. Niederschles. Inf.Regt. Nr. 50, in seinem gegenwärtigen Verhältniß als Kommandeur des Landw.-Bes.-Bat. Apenrade bestätigt. **Jacoby**, Vizefeldwebel vom 1. Bat. (Gnesen) 3. pomm. Landw.-Regts. Nr. 14. zum Sek.-Lieut. der Landw.-Inf. befördert.

— **Orden.** Die Erlaubniß zum Tragen fremdherrlicher Orden ist ertheilt: Des großh. Mecklenburg-Schwerin'schen Militär-Verdienstkreuzes 2. Kl. für Kombattanten: Den Gefreiten **Hamann** vom 2. Leib-Hus.-Reg. Nr. 2 und **Lange** vom Pos. Ulan.-Reg. Nr. 10. Der fürstlich Schaumburg-Lippeschen Milit.-Verdienst-Med.: Dem Gen.-Maj. v. **Voigts-Rhetz**, Kommdr. der 18. Inf.-Brig. Des Komthur-Kreuzes 2 Kl. des herzogl. Sachs. Ernestinischen Hausordens: dem Ob.-Lt. v. **Klaß** vom 3. Pos. Inf.-Reg. Nr. 58. Des Ritterkreuzes 1. Kl. mit Schwertern dess. Ordens: dem Hauptmann **Wernecke** von dems. Reg. Der fürstl. Schaumburg-Lippeschen Milit.-Verdienst-Medaille: dem Gen.-Maj. v. **Sandr...**, Kommdr. der 9. Inf.-Div.

△ **Bromberg**, 23. März. [Kaiserstraße. Verschönerungs-Verein. Gefangene. Empfang der Landwehr.] Der neuen Straße und Brücke auf Grostwo ist der Name „Kaiserstraße" beigelegt werden. Der Platz vor dem neuen Seminargebäude daselbst soll baldmöglichst geebnet werden. — Der Verschönerungs-Verein hat an Zinsen und disponiblen Mitteln für dieses Jahr einen Etat von 900 Thlr. zur Verfügung. Verschiedene Baumanlagen sollen gepflanzt werden. Die Naumannshöhe soll durch einen passenden Gedenkstein, dem verewigten Präsidenten Naumann zu Ehren, geschmückt werden. Die Schwäne im kgl. Regierungsgarten und den Schleusen sollen ferner auf ein Jahr auf Kosten des Vereins gefüttert werden. Im Försterhäuschen ist eine bedeckte Halle für 50—100 Personen projektirt. — Gestern machten hier die internirten elsässischen Gefangenen einen längeren Spaziergang und kehrten gegen Abend, ein deutsches Volkslied singend, freudig durch die Straßen der Stadt zurück. — Die Vorbereitungen zum Empfange unseres Landwehrbataillons sind in sinniger Weise getroffen worden.

Ueber den Nutzen einer Chaussee vom Ostbahnhof Ostek auf Gollancz mit einem Netzübergange.

Schon 1859 ist anerkannt worden, daß der Brücken- und Chausseebau über die Netze von Gollancz nach Ostek für den Staat und das Publikum von großer Bedeutung ist. 1861 wurde diese Angelegenheit aufs Neue zur Berathung gezogen, leider ist sie bis jetzt nicht ausgeführt, obwohl hierbei die staatlichen und allgemeinen Interessen die Hauptrolle bilden. Durch Reskript des Herrn Handelsministers vom 13. Juni 1860 ist für die Herstellung einer Chaussee von Ostek nach Gollancz eine Prämie von 8000 Thlr. für die Meile excl. des außerordentlichen Zuschusses von 5000 Thlr. aus Provinzialfonds bewilligt worden. 1864 ist dieser Bau sogar auf dem Kreistag beschlossen worden und trotz alledem besitzen wir doch noch nicht die so lange erwünschte Kunststraße, in welcher man einen allgemeinen Segen für unsere Gegend erblickt. Leider kommt dieser wichtige Bau, der eine Lebensfrage der Stadt Gollancz birgt, nicht einmal auf die Kreistagsvorlage; hierzu haben wir auch eine sehr matte Aussicht, weil wir auf dem Kreistage zu gering vertreten sind, am allerwenigsten aber von der Seite vertreten sind, die für die Nothwendigkeit aus eigener innerer, geleitet mit der äußeren Ueberzeugung für die Sache auftreten kann, denn so lange sich der bedeutende Güterkomplex der Gräfin Czapska, 11 Güter gehören ihr, in deren alleinigen Besitz befindet, geht uns jede Hoffnung verloren. Befände sich jedes dieser Güter in einem besonderen Besitz, so hätten wir eine größere Vertretung im Kreistage. Leider ist es mit dem Güterkomplex Konary Grylewo, Groß-Laskownica, Zaszkowice, Danabarz, Bialybrod und ebenso der Fall. Man wird vielleicht sagen, daß der Bau deshalb nicht aufgenommen werden kann, weil es an Mitteln fehlt. Diese Annahme muß in den Hintergrund treten, weil der Kreis Wongrowiec keine Schulden hat. Abgesehen davon, daß vielleicht keine baare Fonds vorhanden sind, so wären dieselben mit Leichtigkeit zu beschaffen; oder entwickelt man hierbei die Absicht, unsere Nachkommen hierzu Nichts beitragen zu lassen?? meiner Ansicht nach wird der Nachkomme gern zu dem nach Kräften beisteuern, war zur Hebung des Wohlstandes seiner Vorfahren wesentlich beigetragen hat.

Längs des Wasserweges Brahe-Bromberg-Kanal, Netze und Wartha bis Landsberg, also zwischen Weichsel und Wartha, geht nördlich der Schienenweg, welcher über Kreuz die norstöstlichen Provinzen der Monarchie mit Berlin und Stettin verbindet. Eine Verbindungslinie von größter Bedeutung in kommerzieller und strategischer Beziehung. Von Norden und Süden muß diese Linie durch Chaussee erreicht werden können, um einerseits Hinterpommern, andererseits dem östlichen Theil des Großherzogthums Zugang zu dieser Linie zu verschaffen. Im Norden bietet dies keine Schwierigkeiten, im Süden um so größere, da der genannte Wasserweg von der Bahn überschritten werden muß. Solcher Uebergänge sind verhältnißmäßig wenige, speziell zwischen Czarnikau und Nakel, einer Entfernung von ungefähr 10 Meilen, nur zwei, Uszcz und Bialosliwe, ein Umstand, der die Kommunikation für alle Fälle mit „unzureichend" bezeichnen läßt. Geht man näher hierauf ein, so ergiebt sich, daß die Kultivirung des bromberger Regierungsbezirks nördlich der Netze als vollkommen gelungen anzusehen ist, südlich derselben hat sie festen Fuß gefaßt und schreitet mit Erfolg vor. Dieser Erfolg wächst mit jedem neuen Netzübergang, letztere bilden die Ba...

(Fortsetzung in der Beilage.)

gangspforten der Industrie jeder Art. Von Norden her muß der südliche Theil des Bromberger-Regierungsbezirks der Industrie geöffnet werden und dieselbe wird hier erstarken. Oestlich liegt der Regierungsbezirk Posen, der von Westen erst das erwünschte bietet. Thatsächlich sind zu dem Chodziesener Kreise via Wissek-Margonin, zu dem Schubiner via Mroczen-Nakel-Exin, zu dem Inowraclawer via Bromberg, Thür und Thor offen, nicht aber zu dem Wongrowiecer Kreise, zweifelsohne würde die vorliegend projektirte Chaussee den nothwendigen Zugang schaffen.

Der Absatz der Produkte des wirsitzer und wongrowiecer Kreises findet keine zweckmäßige Annäherung zur Ostbahn und Netze. Die bedeutenden Torflager können nicht ausgebeutet werden und findet die bedeutende Heuerndte der so sehr wiesenreichen Netzgegend nicht die entsprechende Verwerthung. Der treffendste Beweis für die Nothwendigkeit zum Netzübergang liegt darin, daß, sobald die Eisdecke hält, der Verkehr ein frequenterer ist. Die Chaussee Wisek Margonin mit den Absatz-Punkten Białośliwe und Samoczyn begrenzt die genannten Kreise nur im Westen, die Chaussee Mroczen-Exin mit dem Absatzpunkte Nakel ist an der östlichen Grenze dieser Kreise gelegen. Beide Chausseelinien sind im wongrowiecer Kreise ca. 4, im wirsitzer 6 Meilen diametral von einander entfernt, mithin dem geschäftlichen Verkehr mit der Ostbahn und Netze und dem Inneren beider Kreise sehr entlegen. Die den wirsitzer Kreis von Norden nach Süden durchschneidende Chaussee Lobsens-Osiek erreicht nur den Schienenweg, nicht die Netze, wohl aber ist sie durchweg geeignet, durch eine über die Netze von Gollancz herführende Verkehrsstraße den vortheilhaftesten Anschluß zu gewähren. Alsdann würde diese Chausseelinie sowohl dem wirsitzer, als vornehmlich dem wongrowiecer Kreise eine günstige Annäherung an Netze und Ostbahn mit dem Absatzpunkte Osiek darbieten.

Vom militärischen Standpunkte aus darf der vorliegende Fall gewiß nicht unberücksichtigt bleiben. Der schon oben erwähnte Mangel an geeigneten Netzübergängen behindert jede direkte Verbindung der nördlich und südlich der Netzlinie liegenden Landestheile, mithin alle Bewegungen von Norden nach Süden und umgekehrt. Ersichtlich ist Uszcz der Uebergangspunkt für die Marschlinie Jastrow-Chodziesen, Białośliwe für die Linie Flatow-Margonin, für die Linie Lobsenz-Wirsitz-Gollancz fehlt der Uebergang und Nakel liegt ca. $2\frac{1}{2}$ Meilen zu weit östlich. In strategischer Beziehung dürfte es sich daher empfehlen die Bahnhofstation Osiek und Gollancz durch eine chaussirte Straße mit einem Netzübergange zu verbinden. Ueberdies ist speziell der Białośliwer Damm für manche Fälle der militärischen Bewegungen, als Geschütze, Pack- und Trainfuhren größerer Truppenmassen seiner Abmessungen wegen kaum genügend.

Von lokaler Wichtigkeit für das beregte Projekt ist schließlich noch das kaiserlich königliche Remonte-Depot Wirsitz. Da das Nebendepot Osiek gegenüber Neuhof an der Netze liegt, so wird die Fouragirung vom linken Netzufer her bedeutend erleichtert. Ferner finden die nach den Provinzen Posen, Schlesien und der Lausitz marschirenden Remonte-Kommandos in dem Uebergange bei Osiek und einer südwärts abführenden Straße den bequemsten Abmarsch, da Nakel ostwärts aus dem Wege liegt und sonst nur Białośliwe oder die schon ungünstige Marschlinie über Uszcz zu benutzen ist.

Bis 70 Güter, von denen jedes durchschnittlich 2000 Morgen hat, müssen ihre Produkte statt direkt an die Netze oder den Ostbahnhof Osiek, nach Samoczyn oder Wongrowiec auf bedeutenden Umwegen — die Karte ergiebt es — befördern, von wo aus wiederum die Produkte fast ohne Ausnahme an die Netze zur Weiterbeförderung nach Stettin, Berlin u. s. w. transportirt werden. Die Besitzer dieser bedeutenden und ergiebigen Güter haben es nach Samoczyn und Wongrowiec bis 3 Meilen weiter. Würde also von Gollancz die Chaussee nach der Netze mit dem Uebergange führen, dann würden selbstredend wohl wenige dieser Besitzer ihre Produkte nach Samoczyn und Wongrowiec absetzen. Nun darf man aber nicht unbeachtet lassen, daß hierbei auch Bauern partizipiren, ja sogar ganze Bauerndörfer, deren Besitzer bis 300 Morgen und durchschnittlich 100 Morgen guten Boden inne haben. Keinem dieser Landwirthe würde es einfallen seine Produkte an die gedachten Städte abzusetzen. Der Absatz dorthin müßte sogar, abgesehen von früherer Gewohnheit und Anhänglichkeit aufhören, weil der Transport ein zu erschwerter und kostspieliger wäre. Die Produzenten würden hierdurch einen doppelten Gewinn finden:

1) in der bis 3 Meilen kürzeren Tour, 2) aber darin, daß sie nie leer, sondern mit Steinkohlen, Kalk, Theer, Dungmitteln, Torf, Heu u. s. w. retourniren könnten; hierin hat jeder Besitzer Bedarf.

Daß Kunststraßen und namentlich solche rentiren, die in unserem Departement nach Eisenbahnstationen führen, findet darin Beweis, daß z. B. die Chausseehäuser vor Nakel gegen andere eine kaum zu vergleichende höhere Einnahme aufweisen. Der bedeutende Besitzer von Grocholin, Herr v. Treskow, hat sogar auf eigene Kosten eine Chaussee bis Exin gebaut, um nur seine Produkte einigermaßen leichter absetzen zu können.

Bei der Durchführung eines Privat-Unternehmens käme es auf den Versuch an, bei dem Handelsministerium dahin vorstellig zu werden, ob nicht die Erhebung eines erhöhten Chausseegeldes genehmigt werden möchte, — und wäre es auch nur auf eine gewisse Zeit.

Beschränkt man sich nur auf die Umgegend von Gollancz bis in den dreimeiligen Umkreis, dann findet man, daß in demselben 70 Güter, jedes mit durchschnittlich 2000 Morgen, also zusammen 140,000 Morgen Areal liegen. Rechnet man auf jedes Gut nur 150 Wispel Getreide, zum Absatz mit einer Tour von 3 Meilen exkl. des Brückengeldes, rechnet man ferner den Absatz der Produkte von den bäuerlichen Besitzern, die Einnahme von den Personenfuhrwerken, Heu- und Strohfuhren bis von Rogasen, überhaupt von den sonstigen Fuhrwerken und aus dem Viehhandel, so kann sich jeder mit den hiesigen Verhältnissen Betraute in dieser Beziehung ein Bild entwerfen. Man wird vielleicht sagen, daß der Viehhandel hierbei keine wesentliche Rolle spielen kann. Doch ist es aber in der That so, die Netzbewohner müssen, weil sie ihr Vieh ausschließlich mit nasser Weide füttern, längstens nach einem Jahre austauschen, wenn es epidemischen Krankheiten, als Maul- und Klauenseuche, Milzbrand, allgemeiner Knochenschwäche, entgehen soll. In Gollancz sind zu diesem Zwecke von dem Ober-Präsidium bereits besondere Viehmärkte eingeführt worden.

Nun komme ich auf die Torflager zurück, welche ausgebeutet werden könnten; der wirkliche Werth des in Hülle und Fülle vorhandenen Torfes würde erst nach durchgeführter leichterer Kommunikation erkannt werden; — — brauchte ferner die Heuernte der so sehr wiesenreichen Netzgegend oft verfaulen? Oft kommt es vor, und namentlich wenn kein Frost eintritt, daß das Heu gar nicht abgefahren werden kann, dasselbe muß faktisch verfaulen. Der Zentner Heu bringt selten mehr — selbst bei Mißernten — als 15 Sgr., man kauft denselben aber durchschnittlich für 10 Sgr. Die Abfuhr nach Berlin, Stettin und größeren Garnisonen, in denen für die Kavallerie-Regimenter allein Tausende von Zentner verbraucht werden, wäre zu unternehmenden Lieferungen bei den hergestellten Kunststraßen ein Leichtes.

Die Ackertreibenden könnten statt einem Wispel Getreide mit 4 Pferden, dann auf chaussirtem Wege bequem 2 Wispel mit 2 Pferden bis zur Bahn fortschaffen. Hierbei würden sie sich, wie schon bemerkt 2 bis 3 Meilen unchaussirten Weges ersparen und die Zugthiere nicht ruiniren. Dasselbe gilt bei Wolle, Spiritus u. s. w. Welchen weit höheren Preis würden aber die Baumaterialien, an denen es hier nicht mangelt, als Steine Ziegel, Holz etc. erzielen! Die Wälder brauchten dann nicht, wie geschieht ruinirt und abgeholzt zu werden, denn bei chaussirten Wegen könnte man Torf in Hülle und Fülle für einen billigen Preis erlangen.

Nun muß man sich allerdings fragen, wie es unter diesen Umständen noch möglich ist, daß das Projekt, ungeachtet die Ausführung desselben von hohen und höchsten Behörden, wie in der Einleitung meines Referats bemerkt, gewünscht wird, noch ruhen kann; ja der Bau war sogar schon einmal beschlossen, wurde aber eines Formfehlers wegen umgestoßen warum? weiß ich nicht, man sagt „weil Einzelnen dem Bedürfniß an Chausseen Rechnung getragen ist". Seitens des Rittergutsbesitzers Viebig in Niemczyn, Mangelsdorff in Chojna und Bürgermeister Neuendorff in Gollancz ist diese Lebensfrage für unsere Gegend wiederholt in die Hand genommen worden. Auf die dieserhalb an das Handels- und Kriegsministerium, so wie das Oberpräsidium abgesandten Denkschriften ist von dem Herrn Ober-Präsidenten der Bescheid ergangen, daß das Zustandekommen einer chausseemäßigen Verbindung zwischen Osiek und Gollancz auch ihn mit den lebhaftesten Interesse erfüllen würde, von dem Handelsministerium ist wie dies bei den geherrschten kriegerischen Verhältnissen auch nicht anders möglich war, keine Entscheidung ergangen. Für den Fall daß der Bau auf Kreis- oder Staatskosten nicht genehmigt werden sollte bliebe für uns kein anderer Ausweg übrig als mit einem Aktien-Unternehmen vorzugehen und ich glaube mit Recht sagen zu können, daß jeder umsichtige Kapitalist, der mit den lokalen Verhältnissen betraut geworden, in die Rentabilität dieses Unternehmens keine Bedenken setzen dürfte, meiner individuellen Ueberzeugung nach würde man nach durchgeführtem Projekt nicht schnell genug den Bau einer Chaussee von Mieścisko über Lekno nach Gollancz beschließen können.

Auf den von dem Handelsministerium eingehenden Bescheid werde ich mir erlauben seiner Zeit aufmerksam zu machen.

Gollancz im März 1871. **N.**

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Aus der reichhaltigen Literatur über den eben glorreich beendeten Krieg gegen Frankreich können wir ein soeben erschienenes Werk: **Vollständige Geschichte des deutschen Krieges** gegen Frankreich in den Jahren 1870 und 1871 von **Wilhelm Angerstein** (Leonhard Simon in Berlin) hervorheben.

Angerstein besitzt die Kunst der populären Darstellung. Er weiß das Thema zugleich klar und übersichtlich, frisch und lebendig zu bearbeiten und vor Allem den warmen zum Herzen sprechenden Ton zu finden, der bei einer Schilderung der großartigen Ereignisse der jüngsten Zeit unentbehrlich geworden ist. Eine kolorirte Kriegskarte, sowie eine Reihe von Schlachtplänen ist dem Buche beigefügt, und da der Preis des stattlichen Bandes nur zehn Silbergroschen beträgt, so dürfte hier wohl ein Volksbuch geschaffen sein, das in den weitesten Kreisen verbreitet zu werden verdient.

Vermischtes.

Breslau, 26. März. [Der Kaiserliche Geburtstag. Empfang unserer Landwehr. Dr. Damrosch. Kunstausstellung. Handelskammer.] Der Kaiserliche Geburtstag ist hier in allen Schichten der Gesellschaft auf das Festlichste begangen worden; eine Parade der Truppen fand nicht statt, dagegen wurden in dem Moment, als um 4 Uhr Nachmittags der stellvertretende Kommandirende, General-Lieutenant von Schütz, bei dem im Liebigschen Lokale stattfindenden Diner der Spitzen sämmtlicher hiesigen Behörden den Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser ausbrachte, die üblichen 100 Salutschüsse abgefeuert. Auch die Illumination war eine glänzende, da sich an derselben fast sämmtliche Privatgebäude betheiligten. Am meisten brillirte die Liebichshöhe, welche das erste Mal auf Kosten der Stadt im Schmucke bunter Lampions die Promenade und die Gewässer des Stadtgrabens in magischer Beleuchtung erscheinen ließ. — Von den hiesigen Truppen ist am Donnerstage das zweite Bataillon der Garde-Landwehr eingetroffen und wird heut Nachmittag das erste Landwehr-Bataillon des 50. Regiments erwartet. Das Reserve-Landwehr-Bataillon (Breslau I) des 38. Regiments steht noch in Commercy und ist dessen Ankunft hierselbst noch unbestimmt. Die Stadt hat für das letztere, sämmtlich aus Breslauern bestehende Bataillon, nachstehende Empfangsfeierlichkeiten angeordnet: 1. Empfang und Begrüßung des Bataillons auf dem Bahnhofe unter Verabreichung von Erfrischungen, 2. Einmarsch in die Stadt unter Begleitung einer Musikkapelle durch eine am Schweidnitzer Thore zu errichtende Ehrenpforte. 3. Gewährung von Gratifikationen an die Mannschaften mit 15 Silbergroschen für jeden Gemeinen und mit 1 Thlr. für jeden Unteroffizier und Feldwebel, 4. Abends Gratisvorstellung für sämmtliche Mannschaften im Lobetheater und Illumination der Denkmale in der Stadt. 5. Veranstaltung eines Soupers für die Offiziere des Bataillons. Herr Direktor Lobe beansprucht für seine Vorstellung nur die Tageskosten mit 70 Thlr. und sind die Gesammtausgaben auf 2000 Thlr. veranschlagt. — Die vorbezeichnete Renumeration so wie der Empfang und die Beköstigung ist auch dem Garde-Landwehr-Bataillon zu Theil geworden und wird ein Gleiches jedenfalls auch für das heut eintreffende Bataillon des 50. Regimentes geschehen. Was die Speisung auf dem Bahnhofe anbetrifft, so soll diese höherer Anordnung gemäß in der Folge unterbleiben; da einmal mancher der erschöpft zurückkehrenden Krieger in der Freude über die glückliche Heimkehr des Guten zu viel gethan hatte und hierdurch der Einmarsch gestört worden ist und es ein andermal auch mit mancherlei Inkonsequenzen verbunden war, den Bahnhof fast 2 Stunden lang abgesperrt zu halten, während die Frauen und Kinder der Ankommenden, die gleiche Zeit vor den geschlossenen Thoren in schmerzlicher Sehnsucht des Gatten und Vaters zu harren haben. — Am Sonnabende nahm der bisherige Dirigent des hiesigen Orchester-Vereins, Dr. Leopold Damrosch von dem Breslauer Publikum in einem Schluß-Konzerte Abschied. Herr Damrosch siedelt nach New-York über und es wird schwer halten ihn in der ihm eigenthümlichen Kunstthätigkeit für Breslau zu ersetzen. — Nach der Bekanntmachung des Verwaltungs-Ausschusses des schlesischen Kunst-Vereins wird derselbe in Gemeinschaft mit den Kunst-Vereinen zu Danzig, Elbing, Königsberg und Stettin, während der Monate Mai und Juni in ähnlicher Weise wie früher hierselbst eine Kunstausstellung veranstalten. Zugelassen zu derselben werden Gemälde, Zeichnungen und plastische Arbeiten lebender Künstler, ausgeschlossen sind dagegen Kopien und Erzeugnisse der Industrie. — In der letzten Plenar-Sitzung der hiesigen Handelskammer stand die hier noch immer herrschende Kohlennoth (der Zentner Stückkohle ist bis auf 1 Thlr. 15 Sgr. gestiegen) auf der Tagesordnung. Ein Artikel des „Staats-Anz." hatte zur Abweisung der wegen der Kohlennoth gegen die Eisenbahnen erhobenen Vorwürfe die Mittheilung gemacht, „daß die Kohlentransporte aus dem Oberschlesischen Revier nach Berlin und darüber hinaus im 4. Quartale v. J. nicht unerheblich höher als im Vorjahre gewesen seien." Da für Breslau nicht in der gleichen Weise gesorgt worden, hatte die Handelskammer der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn in dieser Richtung Vorstellungen gemacht. Die Direktion hat diese Reklamationen jedoch mit der Bemerkung zurückgewiesen „die Behauptung im Staatsanzeiger sei in ihrer Allgemeinheit geeignet eine übertriebene Vorstellung von dem thatsächlichen Verhältniß zu erzeugen."

* **Ein Riesenbaumkuchen.** Unter den verschiedenen Geschenken, welche von Privatpersonen zum Geburtstage des Kaisers und Königs aus allen Gauen Deutschlands eingegangen sind, verdient wohl der Riesenbaumkuchen des Konditors Clüsserath aus Kreuznach ganz besonders Erwähnung. Derselbe hatte eine Höhe von 7 Fuß und war in drei verschiedenen Kisten unter Aufsicht des Verfertigers in Berlin glücklich angekommen. Der Kuchen stand auf einem Felsen, von Früchten, Blumen und Trauben umgeben, die Vorderseite der Vater Rhein schmückend, über demselben die Büste unseres Kaisers, auf dem Felsen prangten Figuren, die gesammte deutsche Heeresmacht vorstellend, während oben auf dem Kuchen Genien, Tafeln mit den Namen der Schlachten aus dem deutsch-französischen Kriege tragend, standen. Ueber denselben prangte die Kaiserkrone, aus der die Siegesgöttin Viktoria mit der Friedenspalme hervortrat.

* **Ein interessanter Gast** befindet sich gegenwärtig im eisenburger Komitat, ein Nachkomme Montezuma's, der 21jährige Sohn des enthaupteten mexikanischen Kaisers Iturbide, der vom Kaiser Maximilian adoptirt wurde, und nach dessen tragischem Ende sich aus Mexiko nach Italien flüchtete. In Venedig lernte er eine Tochter des im eisenburger Komitat begüterten Baron Eduard Mikes kennen, warb um ihre Hand und wird nächstens mit ihr getraut werden. Aus dem mexikanischen Prinzen wird so wahrscheinlich ein ungarischer Grundbesitzer und Staatsbürger werden.

* **Lulu**, der exkaiserliche Prinz ist, wie es heißt, von dem steinreichen Herzog Karl von Braunschweig zum Universalerben eingesetzt worden.

* **Die Schlachtfelder um Sedan** werden jetzt desinfizirt. Eine von der belgischen Regierung damit beauftragte Gesellschaft läßt die Gruben öffnen und die Leichen mit Steinkohlentheer begießen, bis derselbe bis zu der untersten Schicht durchdrungen ist; dann wird Petroleum hinzugethan und das Ganze mit brennenden Scheiten von Lärchenholz entzündet. Das Feuer dringt dann auch bis an den Grund der Grube, und in drei Stunden sind nur noch verkohlte Gebeine übrig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

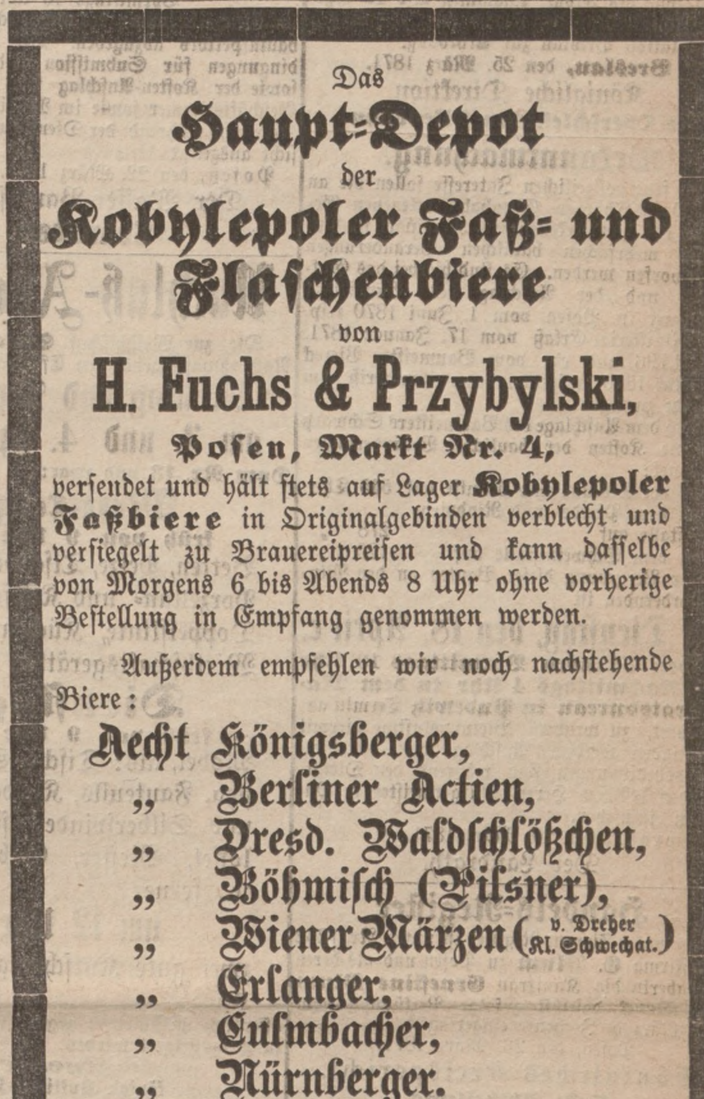
Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten die nachfolgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Certifikate über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, wovon auf Verlangen Kopie gratis eingesandt wird. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern auch 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Neustadtl, Ungarn.

Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich keiner vollständigen Gesundheit erfreuen, meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen. Von diesen Uebeln bin ich nun seit dem vierzehntägigen Genuß der Revalescière befreit und kann meinen Berufsgeschäften ungestört nachgehen.

J. L. Sterner, Lehrer an der Volksschule.

In Blechbüchsen von ½ Pfund 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichsstraße; in **Posen** bei ***F. Fromm***, in Polnisch-Lissa bei Scholtz, in Königsberg in Pr. bei Kraatz, in Bromberg bei Hirschberg, in Danzig bei Neumann, und nach allen Gegenden gegen Postanweisung..



Die unterzeichnete **Brauerei-Verwaltung** beehrt sich zur Kenntniß des geehrten Publikums zu bringen, daß von heute ab nur zwei Gattungen Biere durch dieselbe verkauft werden und zwar:

Lagerbier und Bockbier,

das Erstere zu **7½ Thlr.**, das Letztere zu **10½ Thlr.** pro Tonne. Eine Niederlage in Posen wird nicht bestehen, dagegen wird in dem Milchkeller an der Ecke der Neuen- und Wilhelmsstraße ein Briefkasten zur Aufnahme von Korrespondenzen aus der Stadt angebracht werden.

Bestellungen auf den Vormittagsbedarf bitten wir am vorhergehenden Tage bis 7 Uhr Abends, auf den Nachmittagsbedarf an demselben Tage bis 9 Uhr Morgens in den Briefkasten gelangen zu lassen. Eine Niederlage in der Stadt wird auf diese Weise entbehrlich.

Bestellungen aus der Provinz wollen die geehrten Konsumenten direkt an uns adressiren.

Kobylepole b. Posen, 23. März 1871.

Die Brauerei-Verwaltung.



Oberschlesische Eisenbahn.

Bis zur Wiederherstellung einer direkten Verbindung zwischen Schebitz und der Striegauer Weiche kommen die Seite 97 und 99 des diesseitigen Lokal-Güter-Tarifs vom 1. Mai 1869 ausgeworfenen Güter-Tariffätze der genannten Weiche in Wegfall und statt derselben für die Ueberfuhr durch die Niederschlesisch-Märkische Bahn 5 Sgr. pro Wagenachse, sowohl tour als retour, zusammen also 10 Sgr. pro Achse neben der Fracht nach den Sätzen der Station Breslau zur Erhebung.

Breslau, den 25. März 1871.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Im feuerpolizeilichen Interesse sollen die an der Posen-Thorner Eisenbahn belegenen Gebäude des Vorwerksbesitzers Knipiński in Pudewitz mehrfachen baulichen Veränderungen unterworfen werden. Es sind hierbei das Gutachten und der Anschlag des Baumeister Schwartz in Posen vom 1. Juni 1870 resp. der Ministerial Erlaß vom 17. Januar 1871. II. 24,796 und ein vom Baumeister Viereck im Mai 1870 aufgenommener Grundriß zum Grunde zu legen.

Nach dem Anschlage des Baumeisters Schwartz sind die Kosten der baulichen Veränderungen berechnet:

1. an der Scheune und Remise auf 555 Thlr.
2. an dem Pferde- und Rindviehstalle auf 278 „
3. an dem Schweinestalle auf 120 „

Zur Vergebung dieser Bauten an den Mindestfordernden ist

auf Dienstag, den 18. April c.

in den Stunden Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr in dem Magistratsbureau in Pudewitz Termin anberaumt, zu welchem Bietungslustige hiermit vorgeladen werden. Anschlag sowie die Licitationsbedingungen sind während den Dienststunden bei dem Herrn Bürgermeister in Pudewitz einzusehen.

Schroda, den 20. März 1871.

Der Landrath.

Handels=Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1232 die Firma **E. Blum** zu Posen und als deren Inhaberin die Kauffrau **Ernestine Blum** geb. **Berck** daselbst zufolge Verfügung vom 22. März d. J. heute eingetragen.

Posen, den 23. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Handels=Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1233 die Firma **J. Affeltowicz** zu Posen und als deren Inhaberin die Kauffrau **Jozefa Affeltowicz** geb. **Szenk** daselbst zufolge Verfügung vom 23. März d. J. heute eingetragen.

Posen, den 24. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Regierungsbezirk **Posen** und dessen Schildberger Kreise belegene, im Hypothekenbuche eingetragene, den **Ignatz von Wiewiorowski**'schen Erben gehörige Allodial-Rittergut **Bobrowniki** Antheil C oder III., nebst dem Vorwerke **Kuźnica bobrowska** und dem Dorfe **Marczykowskie** als Attinenzien, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht, und welches mit einem Flächeninhalte von 2026,60 Morgen der Grundsteuer unterliegt, und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 923,26 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 182 Thlr. veranlagt ist, soll im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Donnerstag,
den 28. September d. J.,
Nachmittags um 3 Uhr,

im Geschäfts-Lokale des unterzeichneten Kgl. Kreis-Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von den Grundstücken und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Büreau III. B. des unterzeichneten Königlichen Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Montag, 2. Oktob. d. J.
Vormittags um 11 Uhr,

im Geschäftslokale 3 des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kempen, 2. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Der über das Vermögen des Kaufmanns **K. Hebanowski** zu Posen eröffnete Concurs ist durch Vertheilung der Masse für beendet und der Gemeinschuldner im Einverständnisse der Gläubiger für entschuldbar erklärt.

Posen, den 20. März 1871.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Die Umlegung des Chausseestraßenpflasters zwischen der Stadtbrücke und dem Markte zu **Schrimm**, veranschlagt zu 470 Thlr. soll im Wege der Submission ausgegeben werden, und sind Submissions-Offerten nach Prozentsätzen unter dem Anschlage bis

Mittwoch, den 12. April d. J.
Vormittags 10 Uhr.

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Wasserbauinspektors abzugeben. Die speziellen Bedingungen für Submission und Ausführung sowie der Kosten-Anschlag sind im genannten Geschäftszimmer sowie im Magistratslocale zu Schrimm während der Dienststunden zur Einsicht ausgelegt.

Posen, den 22. März 1871.

Der Wasser=Bauinspektor.
Schuster.

Nachlaß-Auction.

Die zur Weihbischof **Stefanowicz**'schen Nachlaßmasse gehörigen Effekten rc. sollen

Montag und Dienstag,
am 3. und 4. April cr.,

Dom Nr. 18 und zwar:

Montag,
früh von 9 Uhr ab:

Betten, Pelze, Tischwäsche, Glas=, Porzellan= und Kupfergeschirr, 1 Doppelflinte, Küchen=, Haus= u. Wirthschaftsgeräthe;

Dienstag,
früh von 9 Uhr ab:

Möbel, als: Tische, Stühle, Sopha, Fauteuils, Kleider=, Wäsch= und Silberspinde, silberne Eßlöffel, Messer, Gabel, Leuchter rc., ferner

um 12 Uhr:

zwei gute Kutschwagen u. zwei Kühe

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

In dem Forste zu **Czeszewo** sollen die disponiblen **Brennhölzer** aus dem Einschlage von 1870 u. 1871. hauptsächlich **Buchen-, Eichen-, Eschen-,** und **Kiesernholz**, im Termine

Montag, den 3. April,
Vormittags 9 Uhr,

in dem Gasthause zu **Czeszewo** an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Ein Grundstück,

bestehend aus mehreren Gebäuden und Bauplätzen, ist ganz oder getheilt zu verkaufen. Näheres beim Wirth am Grünen Platz Nr. 1.

Eine schöne Villa in Potsdam,

nahe der Bahn, malerisch am Brauhausberge 60 Fuß hoch über der nahen Havel gelegen, mit circa 300 □Ruthen großem parkartigen Garten, worin ein Eiskeller, ist vom Besitzer aus freier Hand zu verkaufen oder auch gegen ein ertragreiches Rittergut zu vertauschen. Unterhändler verbeten.

Adressen sind zu richten an G. bei Hesse in Berlin Markthalle A. parterre links, woselbst, wenn Besitzer zu Haus, auch mündlich Auskunft ertheilt wird.

Das Grundstück St. Martin 73 wird am 31. März subhastirt. Kauflustige werden eingeladen.

Güter=Kauf=Gesuch.

Bei Anzahlungen von 10,000 bis 800,000 Thlr. werden Güter und Herrschaften zu kaufen beabsichtigt. Verkaufsaufträge nimmt entgegen der Kaufmann **Robert Jacobi** in **Bromberg.**

Mittwoch, den 29. d. M.,
früh 10 Uhr,

werden

3 dienstunbrauchbare Pferde

der Artillerie-Kriegs-Besatzung auf dem Kanonenplatz meistbietend verkauft.

Posen, den 27. März 1871.
Kommando der 2. Compagnie.

Ein **sehr rentables** feines

Herren=Garderobe-Geschäft

welches sich einer vorzüglichen Kundschaft erfreut, ist unter sehr günstigen Bedingungen Familien-Verhältnisse halber

zu verkaufen.

Offerten sub ***D. D. 598.*** befördert die **Annoncen-Expedition** von ***Haasenstein & Vogler*** in **Breslau.**

Syphilis, Geschlechts- u. **Hautkrankheit**, heilt brieflich, gründl. u schnell Specialarzt **Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, ***Berlin***, Leipzigerstr. 91.

Zur Abschließung von Versicherungen gegen

Feuersgefahr
zu festen und billigen

Prämien empfiehlt sich die General=Agentur der Preußischen Feuer-Versicherungs=Actien=Gesellschaft in Berlin

Ehrhardt,
Kleine Ritterstraße 7.

Alte Dachsteine
werden billig abgegeben Gr. Gerberstraße Nr. 28.

1000 Scheffel
rothe Kartoffeln bester Qualität verkauft Dominium **Lagiewnik** bei Posen.

Eine
dunkelbraune Stute

6 Jahr alt, 5 Fuß hoch, kräftig und fehlerfrei, fein geritten, militärfromm, auch als Zugpferd zu gebrauchen, steht Mühlenstraße 3 zum Verkauf.

Ein gutes kräftiges
Reitpferd

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Farbe, der Größe, des Alters und des Kaufpreises nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.



Auf dem Dom. **Pawłowo** bei **Kiszkowo** stehen 18 **kernfette**

Mastochsen
zum Verkauf.

Verkauf von Schwänen.

Es können auch in diesem Jahre wieder Schwäne aus den königlichen Schwanen-Anstalten zu Potsdam und Spandau käuflich abgegeben werden.

Die bezüglichen Anträge sind an das unterzeichnete Hof-Jagd-Amt zu richten, in dessen Büreau — Potsdamer Straße 134c. — die näheren Verkaufsbedingungen zu erfahren sind.

Berlin, den 15. März 1871.

Königliches Hof=Jagd=Amt.
Potsdamerstraße 134c.

Gut gearbeitete Sopha und Chaiselongue empfiehlt billigst

Schuster, Tapezirer,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke 60.

Auf dem Gute Recz bei Lopienno, Kreis Wongrowiec, steht wegen Aufhebung der Brennerei ein neuer Pistorius-Apparat mit schwedischem Kühler, kupfernen Cylinder und sämmtliche Brennerei-Geräthe zum Verkauf.

Umzugshalber ist eine Nähmaschine und mehrere Möbel billig zu verkaufen, Breitestraße Nr 25 im 2. Stock.

Pr. Orig.=Lott.=Loose 4. Kl.

Berl $1/1$, $1/2$, $1/4$, auch Antheile auf gedr. Scheinen, $1/8$ 8 Thlr., $1/16$ 4 Thlr., $1/32$ 2 Thlr., $1/64$ 1 Thlr. vers. d. älteste und vom Glück sehr begünst. Lotterie-Comt. vom ***M. Schereck,*** Berlin, Breitestr. 10.

Pr. Lotterie. **4. Klasse. Hauptziehung.**

Hierzu versendet **Antheilloose** $1/4$ 16, $1/8$ 8, $1/16$ 4, $1/32$ 2 Thlr. ***H. Goldberg,*** Lott.-Comtoir Monbijouplatz 12., Berlin.

Newyorker
Germania-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Europäische Abtheilung in Berlin.

Special-Verwaltungsrath für Europa:

Ed. Frhr. **von der Heydt. Heinr. Hardt. Herm. Marcuse. Dr. Friedrich Kapp. Herm. Rose,** General=Bevollm.

Versicherungen in Kraft am 1. Jan. 1871 für Pfd. St.	32,144,461.
Effektive Aktiva . . . . =	3,820,665.
Reiner Ueberschuß über alle Passiva . . . =	432,811.
Jährliches Baar=Einkommen . . . . =	1,700,000.

Depositum in Deutschland Doll. 150,000.

Der ganze Nettogewinn wird an die Versicherten vertheilt und zwar schon zwei Jahre nach Empfang der Prämien.

Bei ihren bedeutenden Fonds, billigen Prämien, hohen Dividenden, möglichst liberalen Bedingungen und der genauen Regierungskontrolle, welche in Amerika über Versicherungs=Gesellschaften geübt wird, bietet die Newyorker Germania außerordentliche Vortheile.

Nähere Auskunft ertheilt und Anträge zur Versicherung nimmt entgegen

Die Generalagentur in Posen
Manasse Werner.

Das unterzeichnete Comité erlaubt sich zu dem am

24. und 25. Mai 1871

in Neubrandenburg (Mecklenburg) stattfindenden Zuchtmarkt für edlere Pferde ergebenst einzuladen.

Der im Jahre 1869 begründete Markt wurde im verflossenen Jahre mit ca. 800 Pferden bezogen, worunter 100 edle Hengste und zahlreiche zusammengestellte Vier= und Zweigespanne, und sind auch für dies Jahr aus den renommirtesten Gestüten Mecklenburgs und der angrenzenden Preußischen Provinzen zahlreiche Anmeldungen bereits ergangen.

Den Marktbesuchern wird ein reichhaltiges Material an Pferden für die Zucht sowohl wie für jeglichen Gebrauch und der **Vortheil des Ankaufes aus erster Hand** geboten.

Neubrandenburg, Station der Friedrich=Franz=Bahn ist von Berlin in 5, von Stettin in 3 und von Hamburg in 8 Stunden zu erreichen.

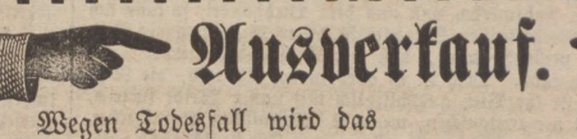
Das Comité.

Geh. Hofrath Brückner, von Klinggräff-Chemnitz, Rath Loeper, Freiherr von Maltzan-Kruckow, von Michael-Großplasten, von Oertzen-Remlin, Pogge-Gevezin, Graf Schwerin-Göhren, Siemers-Teschendorf.

Ausverkauf.

Wegen Verlegung unseres Herren=Garderoben=Geschäfts vom 1. April ab nach dem **Sapiehaplatz Nr. 1** (im Hause des Herrn Reimann) verkaufen wir unsere Bestände von Herren=Garderoben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die vereinigten Schneidermeister.
Fr. Wille & Comp.
Wilhelmsstraße 10.

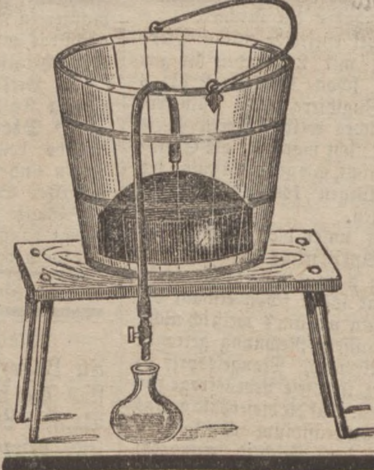


Ausverkauf.

Wegen Todesfall wird das

Möbel=, Spiegel= und Polsterwaaren=Geschäft

von **E. Hoehne,** Thorstraße 14,
ausverkauft.



Kohlenfilter,

zur Reinigung des schlechten Wassers, wie solche von uns auf Anordnung der Militär-Medicinal-Abtheilung des königl. preuß. Kriegsministeriums für die deutsche Armee geliefert werden, offeriren wir für den Gebrauch in Haushaltungen, Landwirthschaften, Krankenhäusern, Fabriken rc.

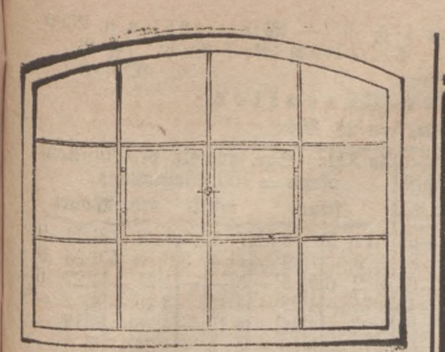
Die Fabrik plastischer Kohle
in Berlin
(H. Lorenz & Th. Vette) Engelufer 15.
Illustrirte Preis-Courante gratis.

Lager bei A. Klug junior,
Posen, Wilhelmsplatz 4.

Preussische Veteranen-Lotterie.
Genehmigt zum Besten unserer Krieger.
Ziehung am 1. Mai cr.

Jedes Loos gewinnt.	Kaufpreis 1 Thlr. à Loos.

Werth-Gewinne: 5000 — 4000 — 3000 — 2000 1000 — 500 200 — 150 — 100 — 80 Thlr. etc. etc. Loose à 1 Thlr. und Ausgabe der Gewinne bei **Joseph Fränkel** in Posen, Breitestr. 22.



Guß- und schmiedeeiserne Fenster

für Dach-, Stall- und Wohngebäude in jeder Form empfiehlt die Fabrik von

S. J. Auerbach,
Posen.

Zeichnungen stehen auf Verlangen zu Gebote.

Einladung zum Abonnement (April bis Juli) auf die

Deutsche Roman-Zeitung für 1871,

(**Verlag von Otto Janke in Berlin**), welche den Abonnenten die neuesten Roman-Erscheinungen beliebter deutscher Schriftsteller zu eigen liefert, enthielt bereits folgende Romane: **Der fliegende Holländer**, von A. E. Brachvogel — **Deutsche Pioniere**, von Friedrich Spielhagen — **Wally**, von A. Godin — **Seelenfreunde**, von Max Ring — **Eleonore**, von E. v. Rothenfels, Verf. der Haideblume — **Matthisson und Adelaide**, von Julius Mühlfeld, **sowie ein reiches Feuilleton**, redigirt von Robert Schweichel. — Ferner erscheinen Romane von: Georg Hiltl, Gustav v. See und George Hesekiel ꝛc.

Jährlich 240 große Quartbogen, dem Inhalt von circa 700 Roman-Bogen gleichend, **zum Preise von 1 Thaler vierteljährlich, wofür alle Buchhandlungen und Postanstalten liefern.**

Tropfen

von dem bekannten Homöopathen

Wipprecht.

Mit den berühmten **Wipprecht'schen Mitteln** gegen **chronischen Kopfschmerz, Kopfkrampf, Kopfkolik, Migräne,** überhaupt für **Blut und nervöse Leiden**, werde ich mich wiederum zwei Tage in Posen aufhalten, und im

Hôtel de Rome

am **Donnerstag, den 30. März** von 11 bis 1 Uhr Vorm. u. 3—6 Uhr Nachm. u. **Freitag, den 31. März** von 9 bis 1 Uhr Vorm. u. 2 bis 3 Uhr Nachmittags zu sprechen sein.

H. Lovie aus Breslau.

„Orędownik"

eine polnische politische Zeitung erscheint in Posen seit dem 1. April **dreimal** wöchentlich.

Das Blatt erfreut sich **eines sehr ausgebreiteten Lesekreises** sowohl in den höheren als auch in den mittleren Klassen des lesenden Publikums, da der Abonnementspreis **vierteljährlich** nur 17½ **resp.** 20 Sgr. beträgt.

Die Anzeigen werden aus der deutschen Sprache in's Polnische **kostenfrei** übersetzt und in der **Expedition: Breslauerstraße u. Taubenstraße Ecke** Nr. 10, II. Etage (im Hause **Krug & Fabricius**), außerdem in den Buchhandlungen **J. K. Zupanski** Neuestr.; **M. Leitgeber & Comp.** Wilhelmsplatz; in der **Zeitungs-Expedition** Kaufmann & Palme, Sapiehaplatz Nr. 1 angenommen.

Insertions-Preis pro eine Petit-Zeile 1 Sgr. 3. Pfn.

Wir erlauben uns hiermit dem geehrten handel- und gewerbetreibenden Publikum unser Blatt zur gefälligen Benutzung zu empfehlen

Dr. Roman Szymański,
Herausgeber des „Orędownik."

Franz Schmidt's Katholische Volksschullesebücher.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** (Constantin Sander) in **Leipzig** sind mit **hoher geistlicher Genehmigung** erschienen und bei **J. J. Heine** in **Posen** vorräthig:

Erstes Lesebuch für katholische Elementarschulen, herausgegeben von **Franz Schmidt. I.** Zehnte verbesserte Aufl. Preis nur 3 Sgr. netto. 7¼ Bog. 8.

Lesebuch für katholische Elementarschulen, herausgegeben von **Franz Schmidt. II.** Zweite Auflage. 28 Bog. gr. 8. Preis 11 Sgr. netto.

Wegen des christkatholischen Geistes, der diese Bücher durchweht, wegen des brauchbaren Materials, das sie bieten, und wegen der einfachen lichtvollen und für die praktische Verwendung bequemen Anordnung desselben sind die Schmidtschen Lesebücher von den Königl. Regierungen Schlesiens und Posens den katholischen Elementarschulen zur Einführung empfohlen worden.

Am Kaiser- und Königs-Geburtstage des Abends von 8 bis 9½ Uhr sind in meinem Hôtel du Nord in unmittelbarer Nähe der Polizeibehörde und der königl. Kommandantur gegen 200 Fensterscheiben und fünf Schaufenster von Spiegelglas von Civil- und Militairpersonen total zertrümmert worden.

Wer mir die Thäter so nachweist, daß sie zur gesetzlichen Strafe herangezogen werden können, erhält eine angemessene Belohnung.

Posen.

J. N. Piotrowski.

Ein unverheiratheter Hausdiener, der einige Kenntnisse von der Gärtnerei besitzt, findet Lindenstraße Nr. 2 sofort Placement.

Ein tüchtiger **Brenner** wie auch Maurer, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht von Johanni ab eine anderweitige Stelle.

Nähere Auskunft ertheilt der Brennerei-Inspector Hr. Keyner in Carlshof bei Borek.

Tettowir- und Schafmarkir-Zangen,

Troikare, Fliten, Hufmesser, Haarseil- und Impfnadeln, Bullenringe, Pferdespritzen, Troikare und Spritzen zur Drehkrankheit bei Schafen, Brenneisen, Viehscheeren u. dgl. m. empfiehlt

Das Lager feiner Stahlwaaren von C. Preiss, Breslauerstr. 2.

CONDENSIRTE MILCH

preparirt von der **ANGLO-SWISS CONDENSED MILK Co., CHAM (Schweiz.)**

3 MEDAILLEN
Ausstellung in PARIS 1867
Ausstellung in HAVRE 1868
Ausstellung in ALTONA 1869

Fabrikmarke zu beachten.

Einzig diese condensirte Milch wurde von **Baron von LIEBIG** zum Gebrauch in Haushaltungen, für Auswanderer und Kinder (Säuglinge) empfohlen.

Nur ächt wenn jede Büchse mit obiger Fabrikmarke versehen ist. ***Zu haben in Colonialwaarenhandlungen und Apotheken.*** Detailpreis für ganz Deutschland per 1-lb. Büchse 12½ Sgr.

En gros zu beziehen bei dem Correspondenten der Gesellschaft, Herrn ***Alphons Peltesohn,*** Engros-Lager für Liebig's Fleisch-Extract, Kanonenplatz Nr. 7 in ***Posen.*** H.-293-Z.

In diesem Jahr, besonders schön und obligate Dünn gewalzte Matzefabrikate bei **S. Bamberg.**

Ausverkauf.

Wegen **Verlegung** meines **Cigarren-Geschäfts nach Friedrichsstraße 33a.** (Tilsners Hôtel) verkaufe ich **Reste von Cigarren** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Carl Warschauer,
Markt im Rathhause.

Für Hauseigenthümer

Formulare zu Mieths Quittungen billigst bei ***Joseph Moses*** Schuhmacherstr. 9.

Fallsucht ist heilbar!

Eine „Anweisung, die **Fallsucht, (Epilepsie epilept. Krämpfe)** durch ein nicht medizin. **Universal Gesundheitsmittel** binnen kurzer Zeit radikal zu heilen. Herausgegeben von Fr. A. Quante, Fabrik-Besitzer, Inhaber mehrerer Verdienst-Medaillen ꝛc. zu Warendorf in Westfalen," welche gleichzeitig **zahlreiche,** theils **amtlich constatirte** resp. **eidlich erhärtete** Atteste und Danksagungsschreiben von glücklich Geheilten aus allen fünf Welttheilen enthält, wird auf directe Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis-franco versandt.

Frankfurter Lotterie.

Hauptziehung: **Anfang** 20. April, **Ende** 11. Mai, mit **6400** Gewinnen, von fl **200,000, 100,000, 100 000, 50,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000, 300, 200** und **100.**

Original-Loose, ganze à Thlr. 40., halbe à Thlr. 20., viertel à Thlr. 10. also fl. 20. — unter dem planmäßigen Preis empfiehlt

S. Schwarzschild,
Breitegasse 52 Frankfurt a. M.

Um etwaigen Zweifeln vorzubeugen, erkläre, daß ich nur **richtige** von der **Lotterie-Direktion** ausgegebene Loose verkaufe.

Nätherinnen,

sowie eine Verkäuferin können placirt werden bei **E. Lisiecka,** Magazin für Kindergarderobe Friedrichsstraße 33.

Ein **Knabe** mit guter Schulbildung und freundlichem Aeußeren findet in meinem Eisenwaaren-Geschäft als **Lehrling** Aufnahme.

Thorn.

C. B. Dietrich.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt

Isidor Appel.

Ein junger Mann

kann in meiner Apotheke sofort als Lehrling eintreten.

Rawicz. **H. Möllendorf.**

Einen Lehrling sucht **J. M. Nehab.**

Ein Laufbursche

wird gesucht von

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Ein Lehrling

kann in unserer Handlung placirt werden.

Glatzel & Sohn
in Krotoschin.

Familien-Nachrichten.

Verspätet.
Statt besonderer Meldung.

Vorgestern Abend wurde meine liebe Frau **Rosa** geb. **Engelmann** von einem munteren Töchterchen glücklich entbunden.

Louis Joachimczyk.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heut früh 3 Uhr meine geliebte Tochter

Elisabeth

im Alter von 3½ Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit an.

Meinen Schmerz, nachdem ich vor noch nicht 10 Wochen meine unvergeßliche Frau zu Grabe geleitet, mir jetzt auch noch mein einziges Kind entrissen worden, wird Jeder zu würdigen wissen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt.

Posen, den 29. März 1871.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissarius.

Den am 20. März im Lazareth zu Vesoul an den Folgen des Typhus erfolgten Tod unseres geliebten Neffen und Bruders ***Oscar Kuziel*** zeigen wir tiefbetrübt unseren Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch an.

Grzybno, den 28. März 1871.

R. Sperling und Frau.
Helene Kuziel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Lieutenant Rudolf Ottens in Epernay, Hr. August Alberti in Berlin, Zahnarzt E. König in Berlin, Verw. Frau Radasch, geb. Staberow in Berlin, Prediger Ferdinand Krüger in Schönow, Sanitätsrath u. Hofrath Dr. med. Philipp Haas in Teplitz, Frl. Gabriele v. Diringshofen in Passow.

Lebende Hechte, Barsen u. Zander empfiehlt Donnerstag Abend 4½ Uhr. **Kletschoff.**

Eine Milchpacht

wird gegen hohe Pacht und Caution vom 1. Juli cr. gesucht.

Gefällige Offerten unter ***M. N.*** nimmt die Expedition der Posener Zeitung entgegen.

Eine Partie Cigarren

von guter Qualité, Handarbeit, ist, um damit zu räumen, im Ganzen oder theilweise bedeutend unterm Kostenpreise **zu verkaufen.**

J. Zapałowski,
Breslauerstraße 35.

Pr. Lott.-Loose: 1/1, 1/2, 1/4, 1/3, 1/16, 1/32, 1/64 billigst bei **Borchardt,** Berlin, Kronenstr. 55.

Ein Gemüsegarten ist sofort zu vermiethen Warschauerstraße 7.

Eine Schüttung zu 120 Wispl. ist pr. 1. April c. zu haben. Gefl. Anfragen bei

G. Gottheymer,
Kleine Gerberstraße 8

Wilhelmsplatz 7, eine Treppe sind 2 elegante, möblirte, einfenstrige Zimmer, das eine nach vorn, vom 1. April ab, preiswerth zu vermiethen.

143. Preuß. Lotterie.

Hauptgew. Thlr. 150,000, 100,000, 50,000 u. s. w.

Ganze	Halbe	Viertel	
Thlr. 70.	33.	16 Thlr.	
1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr. 8.	4.	2.	1 Thlr.

159. Frankfurter Lotterie.

Hauptgewinn Fl. 200,000, 100,000, 50,000 ꝛc.

Ganze	Halbe	Viertel	
51 Thl. 13 Sgr	25 Thl. 22 Sgr	12 Thl. 26 Sgr	
1/8	1/16	1/32	1/64
6½ Thl.	3¼ Thl.	1⅔ Thl.	25 Sgr

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Komptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Ein äußerst freundliches, gut möblirtes Zimmer, in der Nähe des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums, ist vom 1. April billig zu vermiethen. Näheres in der Exd. d. Ztg.

Bäckerstraße 14. ist eine möb. Stube mit oder ohne Küche, I. Etage sof. zu verm.

Die Zeitung für

Stellensuchende

jeder Branche, auch Damen, mit Angabe von ca 200 direkter Adressen erscheint jeden Sonnabend. Das Abonnement beträgt bei Franko-Zusendung für 5 Wochen einen Thlr., für ein Vierteljahr 2 Thlr. pränumerando am einfachsten pr. Postanweisung. Die Redaktion des Central-Organ, **C. W. Kruse** in Berlin, Lindenstraße 34.

Für ein großes Gut wird zum 15. April c

eine Wirthschafterin,

die zugleich den Milchverkauf besorgen muß, gesucht. Persönliche Meldungen erwünscht.

Tarnowo, im März 1871. ***Ikier.***

Ein deutscher

Hof-Inspector,

der auch polnisch spricht, findet bei 100 Thlr Gehalt zum 1. April cr. Stellung auf dem Dom. **Gowarzewo** bei Schwersenz.

1 j. Mann flott. Verk. für Papier- u. Galanteriebranche verl. M. Lichtenstein, Stettin. 1. j. Mann Materialist verl. M. Lichtenstein, Stettin. 1 Landwirthin auf 1 Gut verl. M. Lichtenstein, Stettin. 1 Manufakturist verl. M. Lichtenstein, Stettin.

Lehrlingsstelle

vakant in ***Elsners*** Apotheke.

Einen **Lehrling** sucht **Nowakowski** Gürtler. Große Gerberstr. 5.

Ein verheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, mit guten Zeugnissen versehener

Wirthschafts-Inspektor,

sucht vom 1. Juli cr. Stellung. Gefällige Offerten unter D. W. 1000 poste-restante Tarnowo.

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht unter günstigen Bedingungen die Buchhandlung von **Louis Türk**, Wilhelmsplatz 4.

Ein Mädchen,
welche Lust hat beim Schneider zu nähen, womöglich auf Maschine, kann sich sofort melden bei

H. Schnabel,
Wronkerstr. Nr. 8.

Ein Kellnerlehrling
wird gesucht im Saison-Theater.

Saison-Theater in Posen.

(Königsstraße Nr. 1.)

Mittwoch, 29. März. Zum Benefiz für Hrn. Heinrich Oswald. **Robert und Bertram**, oder **die lustigen Vagabonden.** Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von G. Räder. Musik von Fischer.

Freitag, 31. März. Benefiz für Herrn Johannes. **Die Jungfrau von Orleans.**

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag, 30. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Letztes Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Hrn. Ferd. Dessoir

Der Störenfried,
Lustspiel in 4 Aufz. von R. Benedix.
Lebrecht Müller: Hr. Ferd Dessoir als Gast.

In Vorbereitung: **Schwindel en gros und en detail.** Charaktergemälde mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Berg.

Emil Tauber's

Volksgarten-Theater.

Mittwoch den 29. März:
Vorstellung ohne Tabaksrauch.
Das war ich.
Die schöne Galathee.
Ballet ꝛc.

Die Direction.

Die Direktion des Volksgartentheaters wird höflichst ersucht, bei der heutigen Aufführung der „schönen Galathee" an Stelle der Koloraturen das Couplet des „Chrischtian" singen zu lassen. Mehrere Bes. d. Volksg.-Theaters.

Morgen Donnerstag den 30 d. M. **Pökelfleisch und gepökelte Schweineschnauzen mit Erbsen und Sauerkohl** bei ***Volkmann,*** Wronkerstr. 17.

Börsen-Telegramme.

do. —, poln. Banknoten 79⅞ B., Rumänische 7½ % Eisenbahn-Oblig. —. 5% Nordd. Bundesanleihe 99⅞ G.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen.** Gekündigt 50 Wispel. pr. März 50, März-April —, Frühjahr 50½, April-Mai 50½, Mai-Juni 51, Juni-Juli 52.

Spiritus [mit Faß] gekündigt 6000 Quart. pr. März 15⅚⁄₂₄ 15⅛, April 15⅚⁄₂₄—15⅛, Mai 15⅝, Juni 15⅞, Juli 15 23/24. Loko-Spiritus (ohne Faß) 14⅞—15.

[Privatbericht.] **Wetter:** veränderlich. **Roggen:** fester. Gekgt. 50 Wispel. pr. März 50 G., Frühjahr 50 G., April-Mai 50½ G., Mai-Juni 51 bz u. G., Juni-Juli 52 bz. u. B., Juli-Aug. 52¼ B. u. G.

Spiritus: etwas höher. Gekündigt 6000 Quart. pr. März 15 5/24 —⅛ bz. u. B., April do., Mai 15⅝ bz. u. B., Juni 15⅝—11/24 bz u. B., Juli 15 23/24 bz u. B. Loko ohne Faß 14⅞ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. März. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: 3° +. Witterung: trübe und kalt. — Verkäufer für Roggen erhöhten heute ihre Forderungen und trotz aller Zurückhaltung haben die Käufer sich fügen müssen. Der Umsatz erlangte nur mäßige Ausdehnung, aber die Haltung blieb fest bis zum Schluß. Loko ist bei beträchtlicher Bahnzufuhr der Handel ziemlich rege gewesen; Eigner konnten freilich mit höheren Forderungen nicht recht durchdringen. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 53⅝ Rt. per 1000 Kilogr. — Roggenmehl höher gehalten. — Weizen besser bezahlt, besonders nahe Lieferung ist beliebt. — Hafer loko sehr begehrt und höher, auch Termine brachten höhere Preise. — Rüböl ist merklich gestiegen. Verkäufer waren sehr zurückhaltend. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 27 Rt. per 100 Kilgr. — Spiritus überwiegend begehrt, ist zu anziehenden Preisen ziemlich rege umgesetzt worden. Gekündigt 30,000 Liter. Kündigungspreis 17 Rt. 6 Sgr. — Weizen loko pr. 1000 Kilgr. 61—81 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 79⅝—79⅞ —79½ Rt. bz, Mai-Juni 79½ 79½ bz, Juni-Juli 79½—79⅞ bz., Juli-August 79½—80 bz. — Roggen loko pr. 1000 Kilgr. 52½—54½ Rt. bz., per diesen Monat 53⅞ bz., März-April do., April-Mai 5 ⅜—53⅝ bz., Mai-Juni 53⅞ —54⅛—54 bz., Juni-Juli 54⅛—54 bz., Juli-August 54¾ bz. — Gerste loko per 1000 Kil. große und kleine 39—62 Rt. nach Qual. — Hafer loko per 1000 Kil. 43 54 Rt. nach Qual., per diesen Monat —, April-Mai 50½ bz., Mai-Juni 50½ bz., Juni-Juli 51 B., Juli-August 51 nom. — Erbsen pr. 1000 Kilgr. Kochwaare 52—62 Rt. nach Qual. Futterwaare 46—51 Rt. nach Qual. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 24⅝ Rt. — Rüböl pr. 100 Kil. loko ohne Faß 27 1/12 Rt., per diesen Monat 26⅝—11/12 bz., März-April do., April-Mai 26⅞—1/12 bz, Mai-Juni 27—1/12 bz., Juni-Juli —, Sept.-Okt. 26⅛ ⅛ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Kil. mit Faß: loko 15 Rt., per diesen Monat 14 1/12 bz., März-April 13⅞ bz., April-Mai 13⅞ Rt., Sept.-Okt. 14½ Rt. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loko ohne Faß 17 Rt. 3 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 17 Rt. 7 Sgr. bz., März-April do., April-Mai 17 Rt. 8—10 Sgr. bz., Mai-Juni 17 Rt. 13—15 Sgr bz., Juni-Juli 17 Rt. 21—24 Sgr. bz. Juli-August 17 Rt 2)—28 Sgr. bz., Aug.-Sept. 18 Rt 5—7 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 10 7/12—10 Rt., Nr. 0 u. 1 9⅝ 9½ Rt. Roggenmehl Nr 0 8⅛—8 Rt, Nr. 0 u. 1 7 11/12—7¾ Rt. pro 100 Kilg. Br. unversteuert inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kil Brutto unverst. inkl. Sack; per diesen Monat 7 Rt. 28 Sgr. B., März-April —, April-Mai 7 Rt. 26—26½ Sgr. bz., Mai-Juni 7 Rt. 27 Sgr. bz., Juni-Juli 7 Rt. 28 Sgr. B. (B. H. Z.)

Stettin, 28 März [Amtlicher Bericht.] Gestern Abend Gewitter, Nachts und Morgens leichter Frost, Mittags + 3° R. Schneetreiben, später klare Luft, stürmisch. Barometer: 28. Wind: N. — Weizen fester, p. 2000 Pfd. loko geringer gelber 61—66 Rt., besserer 69-74 Rt., feiner 76—80 Rt., per Frühjahr 79¾, 80 bz. u. G., Mai-Juni 80 G., Juni-Juli 80¾ G. — Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 50—52 Rt., feiner 54 —55 Rt., pr. Frühjahr 53—53½ bz., Mai-Juni 54 bz. u. G., Juni-Juli 55, 55⅛ bz., Juli-August 55½—½ bz. — Gerste sehr still, p 2000 Pfd. loko 45-50 Rt. — Hafer schwer verkäuflich, p. 2000 Pfd. loko 44—49 Rt., Frühjahr 49½ B. u. G. — Erbsen stille, p. 2000 Pfd. loko Futter- 41—48 Rt., Koch- 50—52 Rt., Frühjahr Futter- 51 G. — Rüböl fest und höher, p. 2 0 Pfd. loko 2 ¼ Rt. B., pr. April-Mai 2 ⅞ B., ½ bz u. G., Mai-Juni 27 bz., Sept.-Okt. 26½ 26 bz., 26½ B. — Spiritus fest, pr. 100 Liters a 100 % loko ohne Faß 16 11/12 Rt. bz., Frühjahr 17 1/12 nom., Mai-Juni 17⅓ B. u. G., Juni-Juli 17 13/24 bz., Juli-Aug. 17⅝ B. u. G., Aug.-Sept. 18, 18 1/12 bz., B. u. G. — Angemeldet: 50 W. Roggen, 200 W. Hafer. — Regulirungspreise: Weizen 80 Rt., Roggen 53⅛ Rt., Hafer 49½ Rt., Rüböl 26½ Rt., Spiritus 17 1/12 Rt. — Winterrübsen p. 2000 Pfd. pr. Sept.-Okt. 111 Rt G. — Petroleum loko 7 Rt. bz, 7 1/12 B. (Ostf.-Z.)

Preise der Cerealien.

Breslau, den 28 März.

		In Silbergroschen pro preuß. Schffl.			In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramms.														
		feine	m.	ord. W.	feine						mittle			ord. Waare.					
Festsetzungen der polizeil. Kommission.	Weizen w.	93—95	89	79—86	7	11	5	7	16	2	7	1	10	6	8	1	6	24	9
	do. g.	92—94	90	80—8?	7	9	—	7	14	—	7	4	3	6	10	5	6	24	9
	Roggen	64—65	63	61—62	5	2	6	5	5	—	5	—	—	4	25	—	4	27	6
	Gerste	52—55	49	43—45	4	21	—	4	29	—	4	13	—	3	26	—	4	2	—
	Hafer	35—36	34	32—33	4	20	—	4	24	—	4	16	—	4	8	—	4	12	—
	Erbsen	72—76	70	65—68	5	10	—	5	19	—	5	5	—	4	24	—	5	1	—

		In Silbergroschen pro 150 Pfd. Brtt.		
Festst. d. v. d. Handelst. eing. Komm.	Raps	252 Sgr.	242 Sgr.	228 Sgr.
	Winterrübsen	246 „	238 „	218 „
	Sommerrübsen	228 „	218 „	190 „
	Dotter	184 „	174 „	160 „
	Schlaglein	195 „	185 „	170 „

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 28. März. Witterung: trübe. Morgens 1° +, Mittags 2° +. — Weizen fest, 120—125pfd. mehr oder weniger mit Auswuchs 64—72 Thlr. 126—130pfd. gesund 73—78 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. — Roggen 120—124pfd. 48—49 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht — Große Gerste 38—42 Thlr. pro 1875 Pfd. — Erbsen 46—52 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgew., beste Kocherbsen höher bezahlt. — Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Januar 1871.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Pers.-Zug Morgs (I.—IV.)	4 Uhr 54 Min.	Pers.-Zug Morgs (I.—IV.)	5 Uhr 4 Min.
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	7 - 43 -	Gem. Zug Morgs. (II—IV.)	8 - 14 -
Pers.-Zug Nachm. (I.—III.)	3 - 54 -	Pers.-Zug Nachm (I.—III.)	4 - 4 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	8 - 52 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gem. Zug Morgs. (II.—IV.)	8 Uhr 6 Min.	Gem. Zug Morgs. (II—IV.)	6 Uhr 26 Min.
Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 4 -	Pers.-Zug Vorm. (I.—III.)	11 - 14 -
Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 20 -	Gem. Zug Abends (II.—IV.)	7 - 44 -
Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	10 - 47 -	Pers.-Zug Abends (I.—IV.)	11 - 33 -

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug Morgens . .	7 Uhr 49 Min.	Gemischter Zug Morgens . .	8 Uhr 44 Min.
Personen Zug Nachmittags	3 - — -	Personen Zug Vormittags .	11 - 29 -
Gemischter Zug Abends . .	10 - 14 -	Gemischter Zug Nachmitt	3 - 2 -

Neueste Depeschen.

Paris, 28. März. Die Regierung der Aufständischen ordnete die Bildung von 25 Marschbataillonen an. „Cri de peuple“ erklärt, daß durch die Wahlen vom 26. März die Nationalversammlung in Versailles abgesetzt sei. Von der Wahl eines Kommandirenden der Nationalgarde müsse Abstand genommen werden.

Paris, 28. März, 6 Uhr Abends. Die Kommune wurde heut Nachmittag um 4 Uhr feierlich vom Hotel de Ville aus proklamirt. Mehrere Maires gaben ihre Demission, einige gewählte Munizipalräthe lehnten das Mandat ab. Die Bank von Frankreich machte dem Zentralkomite einen neuen Vorschuß von 500,000 Frcs. Gestern wurde die Schiffbrücke bei Sevres durch von Versailles hierzu abgesandte Soldaten abgebrochen.

Posener Marktbericht vom 29. März 1871.

		Preis.								
		Höchster			Mittlerer			Niedrigster		
		Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen fein, der Scheffel zu	84 Pfund	3	3	—	3	1	6	3	—	—
„ mittel	„	2	25	—	2	22	6	2	20	—
„ ordinair	„	2	17	6	2	15	—	2	10	—
Roggen, fein	80	2	1	3	2	1	—	2	—	6
„ mittel	„	2	—	—	1	29	6	1	29	—
„ ordinair	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Große Gerste	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine „	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	50	1	2	—	1	1	6	1	1	—
Kocherbsen	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	74	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Raps	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lupinen, gelbe	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ blaue	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, der Centner zu	100 Pfund	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißer	„	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 29. März 1871.

Fonds. Posener 4 %, neue Pfandbriefe 85¾ G., do. Rentenbriefe 87⅞ B., do. 5 % Provinz.-Oblig. —, do. 5 % Kreisoblig. 93 B. do. 4½ %.

Berlin, 28. März. Die Haltung der Börse war beunruhigt durch die ungünstig einlaufenden Nachrichten von außen her, matt für fremde Spekulationspapiere bei sehr geringem Geschäft; nur Franzosen waren ziemlich fest, da für dieselben Deckungsbedürfnisse vorzuliegen scheinen. Amerikaner, Italiener, Türken rückgängig bei sehr geringem Geschäft. Eisenbahnen waren still und im Ganzen weichend; Banken fast ganz leblos. Auch Prioritäten still, die Kursveränderungen unbedeutend. Inländische und deutsche Fonds niedriger und sehr still; von russischen waren 1862er belebt, 1871er zu 82 und Bodenkredit in einigem Verkehr. — Baltische Bahn sehr offerirt. Wechsel mäßig belebt bei niedrigeren Kursen. — Oldenburger 37½ bezahlt. — Eutiner 99½ bez. — Ahrens'sche Brauerei 98½ Geld. — Unionsbank 102⅞ Geld. — Ungarische Loose 50½ Brief. — Königsberger Stadt-Obligationen 98 bezahlt. — Thüringer 5. Emission 89½ bezahlt. — Für Baisse war heute gar keine Kauflust und die Umsätze daher wenig belangreich.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 2. März 1870.

Preußische Fonds.

Nordd. Bundesanl.	5	99⅞ bz
Nordd. Bj. Bundes-Schatzscheine	5	99 13/16 bz
Freiwillige Anleihe	4½	99 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	100⅞ bz
do. 54,55,57,59,64	4½	94 bz
do. 1856,	4½	94 bz
do. 1867 C.)	4½	94 bz
do. A. D.)		94 bz
do. von 1868 B.	4½	94 bz
do. 1850, 52 conv.	4	85½ bz
do. 1853	4	85½ bz
do. 1862	4	85½ bz
do. 1868 A.	4	85½ bz
Staatsschuldscheine	3½	82¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119¼ bz
Kurh. 40 Thlr. Obl.	—	64¼ G
Kur- u. Neum Schld.	3½	81 G
Oderdeichbau-Obl.	4½	90 G
Berl. Stadtoblig.	5	100 bz
do. do.	4½	95¾ bz G
do. do.	3½	77½ B
Berl. Börsen-Obl.	5	99¼ bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	90½ B
Kur- u. Neum.	3½	76½ B
do. do.	4	83¼ bz
Ostpreußische	3½	77¼ G
do.	4	84¼ G
do.	4½	90½ bz 5% 97¾
Pommersche	3½	76¼ bz [B
do. neue	4	84⅛ bz 4½%
Posensche neue	4	85⅞ bz [9? ⅞ bz
Schlesische	3½	—
Westpreußische	3½	76 B
do.	4	82½ bz
do. neue	4	82 bz
do.	4½	89 B
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	90½ bz G
Pommersche	4	89⅛ bz
Posensche	4	87½ bz B
Preußische	4	89 bz
Rhein-Westf.	4	91⅛ B
Sächsische	4	90¼ B
Schlesische	4	90 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
Pr. Hyp.-Pfandbr.	4½	94½ bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. 250 fl. Pr. Obl.	4	71½ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	90 etw bz
do. Loose (1860)	3	76¾ bz ult. 76¾
do. Pr.-Sch. 1864	—	67 bz [bz
do. Bodenkr.-G.	5	85 G
Ital. Anleihe	5	53½ bz ult. 53⅝
Ital. Tabak-Obl.	6	89 etw bz [bz
Rumän. Anleihe	8	88⅞ bz
Rum. Oblg. v. St. g.	7½	46et 44¾-⅞ bz G
5. Stieglitz-Anleihe	5	70⅛ G
Engl. Anl. v. J. 1862	5	84⅞ bz
Präm.-Anl. v. 1864	5	118 bz
do. v. 1866	5	115⅞ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	85⅞ bz
do. Nikolai-Oblig	4	68½ G kl. —
Poln. Schatz-Obl.	4	gr. 70½ bz kl. 68⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	70¼ G 5% 69¾
do. Part. O. 500 fl.	4	100¾ G [bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58⅛ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ B [G
Amer. Anl. 1882	6	97¼ bz ult. 97⅛
Türkische Anl. 1865	5	42⅛ bz ult. 42⅜
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94⅛ G [bz B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	34⅞ bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	108¼ B
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	107½ etw bz B
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½ B
Braunschw. Anl.	5	100¼ G
Braunschw. Präm. Anl. à 20 Thlr.	—	16¾ B
Dessauer Präm.-A.	3½	101⅞ B
Lübecker d.	3½	49¼ B
Sächsische Anl.	5	
Schwed. 10-Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anh. Landes-Bk.	4	114 B
Berl. Kass.-Verein	4	180 B
Berl. Handels-Ges.	4	129½ bz G
Braunschw. Bank	4	117 G
Bremer Bank	4	110 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	94¾ bz
Danziger Priv.-Bk.	4	106½ bz
Darmstädter Kred.	4	131 bz
Darmst. Zettel-Bk.	4	103¾ B
Dessauer Kreditbk.	0	7 G
Disk. Kommand.	4	142½ bz
Genfer Kreditbank	0	14⅝ G
Geraer Bank	4	106 B
Gwb. H. Schuster	4	102 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	106 B
Hannoversche Bank	4	94¼ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	112½ G
Leipziger Kreditbk.	4	116½ B
Luxemburger Bank	4	126½ bz G
Magdeb. Privatbk	4	100 B
Meininger Kreditb.	4	122¼ bz G
Moldau Landesbk.	4	— —
Norddeutsche Bank	4	155 B
Oestr. Kreditbank	5	144-½ 43¾-44 bz
Pomm. Ritterbank	4	96 G [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4	104½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	152 B
Rostocker Bank	4	20 B (incl.)
Sächsische Bank	4	31¼ G
Schles. Bankverein	4	117 G
Thüringer Bank	4	98½ etw bz
Vereinsbank Hamb.	4	114 G
Weimar. Bank	4	97 bz G
Prß. Hyp. Brf. 25%	4	106½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	94½ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em	4½	89 G
Aachen-Mastricht	4½	78¼ G
do. II. Em.	5	88⅛ B
do. III. Em.	5	87 B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	90½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	74¾ bz
do. Lit. B.	3½	74¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	88¾ bz G
do. VI. Ser.	4½	88 bz B
do. Düsseld.-Elberf.	4	
do. II. Em.	4½	89 G
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	89 G
do. (Nordbahn)	5	99¼ bz B
Berlin-Anhalt	4	88½ G
do.	4½	90¼ bz
do. Lit. B.	4½	90¼ bz
Berlin-Görlitzer	5	98 G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85½ etw bz
do. Lit. C.	4	83⅝ bz G D. 99½
Berl.-Stett. II. Em.	4	80 G [bz
do. III. Em.	4	80 G
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	— —
do. VI. Ser. do.	4	80½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88¾ bz G. 88¾ bz
Cöln-Crefeld	4½	89½ G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	—
do. II. Em.	5	99¼ G
do.	4	84 B
do. III. Em.	4	81½ bz
do.	4½	90¼ G
do. IV. Em.	4	81¾ bz
do. V. Em.	4	— —
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	89 bz
do. IV. Em	4½	89 B
Galiz. Carl. Ludwb.	5	84 G II. 81 G
Lemberg Czernowitz	5	65 B
do. II. Em.	5	73¾ G
do. III. Em.	5	67 etw bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	90⅜ G
do. do. 1865	4½	90¼ G
do. do.	5	97 bz
do. Wittenb.	3	67¼ bz
Niederschl.-Märk.	4	85½ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84 B
do. c. I. u. II. Ser.	4	85½ bz
do. conv. III. Ser.	4	81 G
do. IV. Ser.	4½	92¾ bz G
Niederschl. Zweigb.	5	96¾ B D 9?¾ B
Oberschles. Lit. A.	5	— —
do. Lit. B.	4	— —
do. Lit. C.	3½	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	4	75¾ B
do. Lit. F.	3½	90¼ bz [90 B
do. Lit. G.	4½	90¼ bz Lit. H.
Oestr.-Französ. St.	4½	277 bz G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	229½ bz
do. Lomb. Bons	5	97⅛ G
do. do. fällig 1875	6	96½ B
do. do. fällig 1876	6	96½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	— —
Ostpreuß. Südbahn	6	94½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	5	— —
do. v. Staat. garant.	4	— —
do. III. v. 1858 u. 60	3½	89¾ G 65r 89¾ G
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ G
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91 G
do. II. Em.	4½	91 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	89 G
Czarkow-Azow	4½	84½ G
Jelez-Woron.	5	—
Kozlow-Woron.	5	84½ G
Kursk-Charkow	5	84¾ etw bz G
Kursk-Kiew	5	84¾ bz B
Mosko-Rjäsan	5	87⅞ bz
Rjäsan-Kozlow	5	84¾ bz
Schuja-Jvanow	5	84⅛ G
Warschau-Terespol	5	83¾ bz kl. 84½ B
Warschau-Wiener	5	85 G kl. 85½ B
Schleswig	5	68 bz
Stargard-Posen	4½	— —
do. II. Em.	4	89¾ G
do. III. Em.	4½	89¾ G
Thüringer I. Ser.	4½	— —
do. II. „	4	— —
do. III. „	4½	— —
do. IV. „	4	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36¾ bz
Altona-Kieler	4	115¼ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101 bz G
Bergisch-Märkische	4	115⅝ bz
Berlin-Anhalt	4	197¼ bz
Berlin-Görlitz	4	64 bz
do. Stammprior.	5	92⅞ etw bz B
Berlin-Hamburg	4	152½ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	234 bz
Berlin-Stettin	4	141½ bz
Böhm. Westbahn	5	103¼ 103 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	107⅞ B
Brieg-Neiße	5	89 bz
Cöln-Minden	4	132 bz G
do. Lit. B.	5	100½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	103⅝-⅛-⅛ bz
Halle-Sorau-Gud.	4	42⅝ bz
do. Stammprior.	5	67¾ G
Löbau-Zittau	4	73 G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169 B
Märkisch-Posen	4	38⅛ etw bz B
do. Prior.-St.	5	69¼ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	118¼ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71⅜ bz
Magdeb.-Leipzig	4	180 G
do. do. Lit. B.	4	89⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	141⅞ bz
Mecklenburger	—	— —
Münster-Hammer	4	88 etw bz G
Niederschl.-Märk.	4	86½ G
Niederschl. Zweigb.	4	92½ bz
Nordh.-Erf. gar.	4	68 B
Nord.-Erf. St.-Pr.	5	— —
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll. 69½ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	171¾ bz
do. Lit. B.	3½	157¼ B
Oest.-Frnz.-Staats.	5	217½-¼-8-7 bz
Oest.-Südd. (Lomb.)	5	97¼-⅜-⅜ bz
Ostpr. Südbahn	4	36¾ B [97
do. St.-Prior.	5	63 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	83⅞ bz
do. do. St.-Pr.	5	94¾ G
Rheinische	4	19½ bz
St. P. Lit. B. v. St. g.	4	83¾ bz
Rhein-Nahebahn	4	31⅞ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	89⅞ bz
Stargard-Posen	4½	92½ G
Thüringer	4	133½ etw bz G
do. B. gar.	4	vll 80 B
Warschau-Bromb.	4	— —
do. Wiener	5	62¼ bz

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Friedrichsd'or	—	113⅜ B
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	111⅝ bz
Oest. S.- u. Pap.-R.	4½	47⅛ G 55⅝ bz G
Sovereigns	—	6 24½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¼ bz
Imp. p. Zpfd.	—	164 bz
Dollars	—	1. 17 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 24 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oesterr. Banknoten	—	81½ bz
Russische do.	—	79¾ bz

Wechsel-Kurse vom 28 März.

Bankdiskont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	142⅝ bz
do. 2 M.	3½	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3½	151 bz
do. 2 M.	3½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M	3	6. 23½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	81⅛ bz
do. do. 2 M.	5	80½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅞ G
do. do. 2 M.	4½	— —
Petersb. 100 R. 3 M.	6	88 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	79⅛ G
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110½ B

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.